

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1950-1950 1950**

1 (2.1.1950)

1931 S. 1 P. 27 42

# UNSER TAG

Aus dem Inhalt:

„Eiskalter Realismus“,  
Pastor Niemöller!

Ein Flugzeug stürzt  
ins Meer ...

Die große Gefahr besteht  
unverändert weiter

Sportbeilage

Verlag: Südwest-Verlag GmbH, Offenburg, Schließfach 361, Fern-  
ruf Nr. 2207. Redaktion: Freiburg, Vaubahnstr. 12, Fernruf Nr. 2249.  
Chefredakteur: Hermann Jerrentrup. Vertriebsfilialen: Rastatt,  
Kaiserstr. 1, Offenburg, Friedrichstr. 36, Konstanz, Hussenstr. 49,  
Lörrach, Feldbergstr. 7, Freiburg, Vaubahnstr. 12.

**Volkszeitung**  
für  
**Baden**

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM. 2.50 einschl.  
Trägerlohn. Bei Postzustellung DM. 2.05, zuz. DM. — 54 Zustellgebühr. Bank-  
verb.: Allg. Bankgesellschaft Mhm. Kto.-Nr. 140 77. Städt. Sparkasse Mhm.,  
Kto.-Nr. 227, Postscheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 423 39. Anzeigenpreis: Siehe  
Anzeigenpreisliste. 8. Anzeigen werden entgegengekommen in allen Vertriebsfilialen.

Jahrgang 5 / Nr. 1

Montag, 2. Januar 1950

Preis 15 Pf.

Ein wichtiger Auftakt für das neue Kampffahr:

## Gegen Ruhrstatut und Remilitarisierung

Arbeiterführer aus fünf europäischen Ländern werden im Herzen des Rhein-Ruhr-Gebietes sprechen - Machtvolle Kundgebungen von internationaler Bedeutung in Düsseldorf, Dortmund und Essen

Düsseldorf. (Eig. Ber.) In ihren schweren Kämpfen gegen das Ruhrstatut und die Remilitarisierung stehen die Werktätigen Westdeutschlands nicht allein, denn auch das schaffende Volk der angrenzenden Länder fühlt sich durch die vom anglo-amerikanischen Monopolkapital gesteuerte Politik der Adenauer-Regierung in seinen entscheidenden Interessen ernstlich bedroht. Aus diesem Grunde hat die Kommunistische Partei Deutschlands beschlossen, im Herzen des Ruhrgebietes, und zwar in den Städten Düsseldorf, Dortmund und Essen machtvolle Kundgebungen gegen das Ruhrstatut und die Remilitarisierung zu organisieren, die am 7. und 8. Januar des neuen Jahres stattfinden sollen.

Diese Kundgebungen werden von größter internationaler Bedeutung sein, da auch die Bruderparteien der benachbarten Länder aktiven Anteil daran nehmen. Fünf Arbeiterführer aus fünf europäischen Ländern werden die Schaffenden Westdeutschlands aufrufen, gemeinsam mit ihren Brüdern jenseits der Grenze den Kampf gegen die Versklavung durch das internationale Monopolkapital aufzunehmen und durch ihr gemeinsames Vorgehen die Erhaltung des Weltfriedens zu sichern.

Es sprechen: Pierre Villon, Frankreich, Vertreter des Zentralkomitees der KP Frankreichs; R. Dispy, Mitglied des Politbüros der KP Belgiens; Jan Haken, Abgeordneter der KP der Niederlande; Harald Rubinstein, Mitglied des Zentralkomitees der KP Schwedens; ferner ein Mitglied des Zentralkomitees der KP Englands sowie Max Reimann, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands. Wenn das Informationsbüro der Kommunistischen und Arbeiterparteien in seinen letzten Entscheidungen auf die entscheidende Rolle Westdeutschlands für den Kampf der internationalen Friedensfront nachdrücklich hingewiesen hat, so werden diese Kundgebungen Zeugnis davon geben, daß die kommunistische Partei entschlossen ist, daraus die notwendigen praktischen Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie kann daher den Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte nicht besser einleiten, als durch diesen machtvollen Auftakt zur Steigerung aller nationalen und sozialen Kampfkampfnen, aus denen nicht nur einheitliches, von allen Besatzungstruppen befreites, demokratisches Deutschland hervorgehen soll, sondern zugleich eine Gemeinschaft der friedliebenden Völker, die frei von jeder kolonialen Be-

vormundung den Weg des Friedens und Fortschritts zum Wohle aller beschreiten kann.

An alle Freunde für internationale Zusammenarbeit der friedliebenden Völker, insbesondere aber an alle Mitglieder der Kommunistischen Partei, ist daher der Ruf ergangen, durch eine intensive Vorbereitung in allen Betrieben und Massenorganisationen des Rhein-Ruhr-Gebietes die Gewähr da-

für zu schaffen, daß die Kundgebungen sich zu einem wuchtigen Schlag gegen alle Kriegstreiber und Volksfeinde gestalten. Die internationalen Kundgebungen in Düsseldorf, Dortmund und Essen werden durchgeführt unter den Losungen:

1. Für internationalen Kampf zur Verteidigung des Friedens — gegen die imperialistischen Kriegstreiber!
2. Es lebe der gemeinsame Kampf der Völker für den Frieden!
3. Für Völkerverständigung — gegen die Kriegshetze!
4. Für Frieden — gegen Atlantikpakt!
5. Für freien Handel mit allen Völkern — gegen Marshallplan!
6. Es lebe die Sowjetunion, der Hort des Weltfriedens!
7. Wir grüßen unsere ausländischen Brüder

8. Wir grüßen die Sozialistische Sowjetunion und ihren Führer Stalin!
9. Nationale Front / schaff! Einheit und Unabhängigkeit!
10. Für Friedensvertrag — gegen Besatzungsstatut!
11. Ruhrstatut ist Versklavung!

### Alles für den Frieden

Berlin. Der Bundesvorstand des FDGB hat in Neujahrstelegrammen an den Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Sallant, den Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften, die Gewerkschaften der Volksdemokratien sowie den dem WGB angeschlossenen Gewerkschaften in Italien und Frankreich den Wunsch nach einem erfolgreichen Kampf um die Erhaltung des Friedens ausgesprochen.

## Ein Kraftzentrum aller friedliebenden Deutschen

Telegramm des Parteivorstandes der KPD aus Anlaß des Jahreswechsels an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck

Frankfurt a. M. (Eig. Ber.) Im Namen des Parteivorstandes hat der Vorsitzende d. KPD Max Reimann, zum Jahreswechsel dem Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, dem greisen Arbeiterführer Wilhelm Pieck, nachstehendes Telegramm gesandt:

„Verehrter Herr Präsident!

Am Ende eines Jahres, in dem mit der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik ein Kraftzentrum aller friedliebenden Deutschen zur Herbeiführung der Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes entstanden ist, und der Grundstein für ein souveränes, friedliebendes und einheitliches Deutschland gelegt wurde, entbietet Ihnen der Parteivorstand der Kommunistischen Partei Deutschlands seine besten Wünsche für das Neue Jahr.

Wir verbinden unsere Wünsche für Sie und das von Ihnen repräsentierte fortschrittliche friedliebende und demokratische Deutschland mit dem Gelöbniß, mit aller Kraft für die Wiederherstellung der deutschen Einheit auf der Grundlage der Deutschen Demokratischen Republik und damit für den Frieden zu kämpfen. Wir wissen, daß die Einheit der Arbeiterklasse die erste Voraussetzung ist für die Ueberwindung der Spaltung unseres Vaterlandes und für die ganz Deutschland umfassende Deutsche Demokratische Republik.

Mit dem neuen Jahr beginnt die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, in dem die Menschheit den Imperialismus und damit die Ursache der Krisen und Weltkriege für im-

mer überwinden wird. Das heutige Zeitalter ist das Zeitalter des Sieges des Kommunismus in der ganzen Welt.“

### An Ministerpräsident Otto Grotewohl

Frankfurt a. M. (Eig. Ber.) „Mit der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik wurde der vom deutschen Imperialismus geschändete Name Deutschland bei den Völkern der Erde wieder zu Ehren gebracht“, heißt es in einem Telegramm des Parteivorstandes der KPD an Otto Grotewohl, dem Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. „Darum präsentiert Ihre Regierung alle patriotischen Kräfte der Nation, die für den Frieden, die Einheit, das Recht auf Selbstbestimmung und die demo-

kratische Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik kämpfen.“

Der Parteivorstand der KPD wünscht Ministerpräsident Otto Grotewohl „weiterhin Erfolge bei dem wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik“ und versichert, alles in seiner Kraft stehende zu tun, um auch im Westen unserer Heimat die große nationale Front zu schaffen, die die Wiedervereinigung Deutschlands in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklichen wird.“

### Nicht mehr anerkannt

New York. (E. B.) Die Sowjetunion teilte dem Sicherheitsrat mit, daß sie den Delegierten der Kuomintangregierung, Dr. Tsang nicht mehr als Vertreter des chinesischen Volkes im Sicherheitsrat anerkennen könne.

## Die Sowjetunion bewahrte die Menschheit vor dem Bakterienkrieg

Die japanischen Spezialisten des Bakterienkrieges verurteilt

Chabarowsk. Vier der zwölf japanischen Bakteriologen, die seit einer Woche in der mandschurischen Grenzstadt Chabarowsk unter der Anklage des Kriegsverbrechens vor einem sowjetischen Kriegsgericht standen, wurden zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Die acht übrigen Angeklagten erhielten nach dem Bericht der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS Zwangsarbeit von 2 bis 20 Jahren.

Den Angeklagten war vorgeworfen worden, daß sie in China den Bakterienkrieg gegen die Sowjetunion vorbereiteten und Kriegsgefangene für ihre Versuche benutzten.

Der sowjetische Staatsanwalt L. N. Smirnow betonte in seiner Schlussansprache, die japanischen Militaristen hätten die Absicht gehabt, die Menschheit in das dunkelste Mittelalter, in die Zeiten der Cholera und der Pest zurückzuführen. Der Prozeß habe bewiesen, daß sie den Bakterienkrieg vorbereitet haben. Die Einheit 731, deren Hauptquartier in Charbin gewesen sei, habe den Bakterienkrieg schon lange vor dem zweiten Weltkrieg geplant. Sie habe in großem Umfang Bakterien gezüchtet. Der Bakterienkrieg sollte in folgender Weise geführt werden:

1. Durch Abstrühen von Bakterien aus Flugzeugen.
2. Abwurf von Bakterienbomben und
3. Infizierung von bewohnten Gebieten, der Wasserversorgung und des Weidlands.

Im Jahre 1936 habe Kaiser Hirohito eine Erweiterung der Versuche für den Bakterienkrieg angeordnet. In der Mandschurei

seien zwei Spezialeinheiten aufgestellt und der japanischen Kwangtung-Armee zugeteilt worden. Mit der Vernichtung dieser Armee hätten die sowjetischen Truppen die Welt zum zweitenmal vor einem Bakterienkrieg bewahrt. Der Staatsanwalt führte an, daß auch deutsche Bakteriologen in Posen den Bakterienkrieg durch Züchtung von Pestbakterien vorbereitet hätten.

## Das Finanzkapital s'ößt vor

Aktienkapital stieg in gleichem Maße wie die Arbeitslosigkeit

Frankfurt. (Eig. Ber.) Wie bekannt wird, will die Adenauer-Regierung den Hohen Kommissaren aus dem Petersberg Vorschläge für die Wiederzulassung von Großbanken unterbreiten. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, weil sich im Verlauf des vergangenen Jahres die Kurse der an den Börsen gehandelten Aktien der 450 Großgesellschaften verdoppelt haben. Es waren vor allem die Aktien der Kriegsvorbereitungen Hitlers finanziert. Trotz des Viermächteabkommens von Potsdam sollen diese Unternehmen in Westdeutschland zum Leben erweckt werden, weil sich angeblich die neuen Institute nicht „rentieren“ würden.

Aus einer Uebersicht des Bankvereins Westdeutschland geht hervor, daß an den westdeutschen Börsen Aktien von etwa 450 Gesellschaften gehandelt wurden, deren Gesamtkurswert 1948 mit 2,119 Milliarden DM

berechnet wurde. Die Aktien derselben Gesellschaften haben jetzt einen Kurswert von 4,082 Milliarden DM. Das bedeutet, daß sich der Verkaufswert innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt hat.

Die hohen Kurse zeigen an, daß die Finanzkreise Westdeutschlands genau wissen, daß von seiten der Adenauer-Regierung ein wirksamer Lastenausgleich gar nicht beabsichtigt ist. Für alle Werktätigen sind diese Tatsachen eine alarmierende Warnung. Die Bedeutung wird erst dann klar, wenn man berücksichtigt, daß der „Kurswert“ eines Sparkassenbuches nach der Währungsreform nur 6,5 Prozent des Nominalwertes ausmacht. Die Schwerindustrie in Westdeutschland hatte die größten Kurssteigerungen zu verzeichnen. Vor allem waren es die Aktien der Vereinigten Stahlwerke, die hohe Kursgewinne erzielen konnten. Besonders auffallend ist es, daß die Aktien der Schwerindustrie während der Pariser Außenministerkonferenz, bei Antritt der Regierung Adenauer und bei der Verkündung des Petersberger Abkommens stark anzogen. Ein besseres Barometer für die schädlichen Auswirkungen der obengenannten Konferenzen, Abkommen und des Regierungsantritts Adenauers für das gesamte werktätige Volk läßt sich nicht finden.

Ebenso wie die Kurse der Aktien stieg in Westdeutschland auch die Arbeitslosigkeit, die in den letzten zwei Wochen täglich um 10 000 zunahm und inzwischen die Einhalb-Millionen-Grenze überschritten hat. In den Augen der CDU ist die steigende Arbeitslosigkeit eine „Gesundungskrise“. Der damalige Oberdirektor Pünder erklärte in seiner Neujahrsvorlesung 1948: „Diese Entwicklung darf jedoch nicht tragisch genommen werden.“

Der Anstieg der Aktienkurse und der Kurve der Arbeitslosigkeit stehen in enger Wechselbeziehung zueinander. Aufgabe aller Werktätigen ist es, daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

## Im Streiflicht gesehen

### Sowjetunion kauft Kautschuk in Malaya

London. Sowjetische Aufkäufer verhandeln gegenwärtig in Singapur wegen Kautschuklieferungen aus Malaya, wie der „Daily Telegraph“ meldet. Insgesamt sollen in den nächsten drei Monaten 10 000 t mit sowjetischen Schiffen abgeholt werden. 3000 t für Januar seien bereits bezahlt und zwar mit Pfund Sterling, die die Sowjetunion aus ihren Weizen- und Holzlieferungen an Großbritannien erhalten habe.

### Islamische Chinesen in Nah-Ost

Paris. Eine Abordnung islamischer Chinesen bereist zur Zeit die Länder des Nahen Ostens, berichtet die in Paris erscheinende Zeitung „El Arab“. Die Delegation will den Kontakt zwischen den unter kommunistischer Herrschaft lebenden 50 Millionen Mohammedanern Chinas und der islamischen Welt wieder herstellen.

### Jugendliche gefährden Zugverkehr

Hannoversch-Münden. Eisenbahnbeamte, die mit einer Draisine die Bahnstrecke Göttingen-Kassel befuhren, entdeckten zwischen den Stationen Kragenhofen und Speele mehrere auf die Schienen gesetzte Steine bis zum Gewicht von einem Zentner. Die Beamten konnten das Hindernis aus dem Wege räumen. Ein Zug wäre wahrscheinlich entgleist, da das Lokomotivpersonal die Steine kaum bemerkt hätte. Die Ermittlungen ergaben als Täter fünf Jungen im Alter von acht bis dreizehn Jahren.

### Briten warnen vor Rauschgift

Herford. Die britischen Behörden warnen in einer Verlautbarung vor dem Rauschgift Marihuana und Marihuana-Zigaretten, die im vergangenen Jahre mehrfach in Deutschland gehandelt worden seien. Diese, im mittleren Orient auch unter dem Namen „Hassisch“ bekannte, aus den getrockneten Spitz-

zentrieben des indischen Hanfs gewonnene Droge lasse den Menschen das Gefühl für Raum und Zeit zunächst verlieren. Dem Rausch folge ein Zustand äußerster starker Reizbarkeit, der schon häufig zu Morden und Selbstmorden geführt habe.

Die deutschen Behörden werden in der Verlautbarung aufgefordert, die Verbreitung des Rauschgiftes, das vor dem Kriege in Deutschland praktisch unbekannt gewesen sei, mit allen Mitteln zu verhindern.

### Sechzehnjährige von siamesischen Zwillingen entbunden

Gießen. Ein Mädchen und außerdem siamesische Zwillinge wurden im Gießener Krankenhaus von einer Sechzehnjährigen in kurzem Zeitabstand zur Welt gebracht. Das Zwillingpaar, das nicht lebensfähig war, hatte einen Rumpf, zwei Köpfe, zwei Arme und vier Beine. Vier Stunden vor der Geburt war die Mutter bereits von einem Mädchen entbunden worden das nur 1050 Gramm wog, bisher aber am Leben erhalten werden konnte.

### Dort wird aufgebaut, nicht demontiert

Berlin. (vwd) Eine neue Stahlformgießerei wurde in Obersdorf bei Zwickau in Betrieb genommen. Das Werk verfügt über zwei Kupolöfen und zwei Bessemerbirnen und soll den Bedarf der ostsächsischen Industrie an Stahlformgüßteilen decken.

### Technische Neuerung

Berlin. (vwd) Die Volkseigenen IKA-Werke in Sonneberg (Thüringen) haben eine neue sogenannte „IKA-Zwerglampe“ herausgebracht, die als Kombinationsgerät als Tausendzunder-Feuerzeug dienen oder drei Stunden helles Licht als Taschenlampe liefern kann. Die Serienproduktion soll im kommenden Jahr aufgenommen werden.

### Hamburg. (Eig. Ber.) Das Verteidigungskomitee für die acht deutschen Arbeiterfunktionäre, die von der britischen Militärjustiz in Hannover unter Anklage gestellt wurden, spricht den Hamburger Betriebsbelegschaften in einem Schreiben seinen Dank für die Unterstützung der Verteidigungsarbeit aus.

Zahlreiche Belegschaften entscheidender Hamburger Betriebe hätten über ihre Betriebsräte dem Verteidigungskomitee die Sympathie der Hamburger Arbeiterschaft mit den „Angeklagten“ im Demontagestop-Prozeß in Hannover zum Ausdruck gebracht und Geldspenden zu ihrer Verteidigung übermittelt. „Wir sind überzeugt“,

heißt es in dem Schreiben des Verteidigungskomitees, „daß eine Sache, für die nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus dem Ausland so warme Sympathieerklärungen eintreffen, zu einem guten Ende geführt werden kann.“ In diesem Prozeß werde nicht über Personen, sondern über Grundsätze zu Gericht geseesen. Es dürfe keinem Menschen unmöglich gemacht werden, in Wahrung berechtigter nationaler und wirtschaftlicher Interessen des deutschen Volkes vom unüberwindlichen Recht auf freie Meinung Gebrauch zu machen. Es gelte jetzt, sich einzusetzen für Recht und Freiheit, nationale Würde und Unabhängigkeit.

## Dank an die Hamburger Arbeiter

„Wir sind überzeugt, daß unsere Sache zum guten Ende geführt werden kann“

### Generalstreik in Mailand

Polizei schoß auf demonstrierende Arbeiter

Mailand, (EB) Als 300 Arbeiter einer Zahn-pastafabrik einen Protestmarsch veranstalteten, um die gegen die ihnen von ihrer Firma gezahlten Löhne zu demonstrieren, versuchten etwa 400 Polizisten im Auftrag der Fabrikbesitzer den Zug zu sprengen. Sie gingen mit Gewehrkolben und schießend gegen die Demonstranten vor. Vier Arbeiter darunter eine Frau, wurden verletzt.

Aus Protest gegen das brutale Vorgehen der Polizei ruhte am Freitagmorgen die Arbeit in der ganzen Provinz Mailand. Mit Erfolg konnten die Angestellten der Romer Verkehrsgesellschaften ihren Streik beenden. Sie erhalten eine Sondervergütung gezahlt und die Pläne für die Einführung von Teilschichten, gegen die sie protestiert hatten, wurden fallengelassen.

## „Eiskalter Realismus, Pastor Niemöller!“

Fordern auch wir, denn seine Konsequenz ist: Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Sowjetunion

Wieder einmal hat die westdeutsche bürgerliche Presse sich einig und geschlossen gegen einen Mann ihrer eigenen Lager wenden müssen. Einige Äußerungen des Kirchenpräsidenten Martin Niemöller haben eine förmliche Pressekampagne gegen ihn ausgelöst. Plötzlich erinnert man sich daran, daß er früher einmal U-Boot-Kommandant war und will damit seinem Ansehen schaden. Vor allem aber wirft man ihm vor, daß er ein besonderes Talent habe, „zur unrechten Zeit an unrichtigen Orten“ den Mund zu öffnen und seine Meinung zu sagen. Vor etwa einem Jahr hatte man schon einmal seinen Aegerer mit Niemöller. Er hatte gesagt:

„Die Christenheit ist nicht dazu da, um in einem Kreuzzug gegen die Kommunisten gesammelt zu werden. Denn wer könnte sagen, daß die Christenheit und die bürgerliche Welt zusammengehören.“ Das war deutlich und — peinlich. Jetzt hat Niemöller mit einfachen klaren Worten zu unserer heutigen Situation Stellung genommen. Aber dem Bundesinnenminister Heinemann waren die Ausführungen Niemöllers unverstehlich, und er forderte von ihm eine Niederschrift seiner politischen Meinung an.

„Um des künftigen dauernden Friedens willen, muß die Teilung Deutschlands beendet werden“, sagte Pastor Niemöller. Aber er wurde noch deutlicher:

„Der Ausweg aus der gegenwärtigen Situation besteht darin, die klaren Feststellungen des Potsdamer Abkommens wieder zur Geltung zu bringen, das eine einheitliche Verwaltung Deutschlands vorgesehen hat.“

Man hat dem Kirchenpräsidenten Niemöller vorgeworfen, daß er „offene Türen“ schließt. Wenn er in Deutschland für die Einheit der Nation spricht, hat ihm aber nicht widerlegt, daß die Potsdamer Beschlüsse von den Westmächten und ihren Helfershelfern in Deutschland schon seit langem zu den Akten gelegt wurden, an die man nicht erinnert werden möchte.

„Die Welt“ empfiehlt Niemöller, nachdem sie ihn in verschiedenen Artikeln angegriffen hatte, einen „eiskalten Realismus“ bei seiner politischen Zielsetzung. Eine gute Portion Realismus möchten wir Herrn Niemöller auch empfehlen, vor allem sollte er sich von der Illusion befreien, daß an die Stelle der vier Besatzungsmächte die UNO treten und „alles zum Guten wenden“ könne. Wenn man die realen Tatsachen prüft, so muß man feststellen, daß es den Kräften des Friedens in der UNO, die auf der Grundlage dieser Charta stehen, bisher nicht gelungen ist, die UNO zu einem Instrument des Friedens zu entwickeln. Sie wird von den USA beherrscht und ist darum nicht in der Lage, eine Änderung der Deutschlandpolitik der Westmächte, die unter der Führung der USA steht, durchzuführen. Auch der Kirchenpräsident Niemöller erkennt sehr richtig, daß die Besatzungsmächte in Deutschland „ihre strategischen Positionen aufgeben müßten“, ehe sein Plan „um des Friedens willen“ verwirklicht werden kann. Aber wollen alle Besatzungsmächte den Frieden?

Ganz sicher will die Sowjetunion den Frieden und hat auf allen internationalen Konferenzen immer wieder ihre praktischen und konkreten Vorschläge zur Sicherung des Friedens gemacht. In seiner großen Rede im politischen Ausschuss der UNO entlarvte Wjatschinskij noch am 14. 11. 1949 die Kriegstreiber und machte sehr konkrete Vorschläge, um die Vorbereitung eines Krieges zu verhindern.

## Pressestimmen

Mr. Kennan wurde in die Wüste geschickt

Kurz gesagt, Mr. Kennan wurde, ob man das zugeben will oder nicht, in die Wüste geschickt. Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant sich daran zu erinnern, daß Mr. Kennan nicht irgendein Ratgeber ist, sondern der Urheber eines „Planes“, der die ganze Politik des amerikanischen Imperialismus beeinflusst hat...

Was war der Plan von Mr. Kennan? Im wesentlichen beruhte er auf der Idee, daß das „Sowjet-Regime in sich selbst die Keime seiner eignen Zerstörung trägt“ und daß infolgedessen der amerikanische Imperialismus mit ihm durch das Mittel der „politischen Festigkeit“ und durch Manöver, die dazu bestimmt sind, die Sowjetunion an ihrer „Peripherie“, d. h. in den Ländern der Volksdemokratien zurückzuweisen, fertig werden könne. Es ist berechtigt anzunehmen, daß die Liquidierung von Mr. Kennan 2 Jahre, nachdem seine Politik angenommen wurde, bedeutet, daß das Staatsdepartement gemerkt hat, daß sein genialer Ratgeber einen falschen Weg wies...

Bedeutet dies aber, daß die Ausbohrung von Mr. Kennan ein Anzeichen dafür ist, daß sich die Angriffslust des amerikanischen Imperialismus gemildert hat? Nein. Es stimmt, daß die Verabschiedung von Mr. Kennan eine Niederlage bestätigt. Es stimmt daß sie unbestreitbar eine Verwirrung verleiht. Aber es stimmt auch, daß diese Schwie-

Die in der bürgerlichen Welt als die seriöseste Zeitung geltende „Times“ gibt in einem mit „Eine Frage der Zeit“ überschriebenen Leitartikel am 19. 12. ganz offen zu erkennen, daß das Abkommen, das Adenauer am 23. November mit den Hohen Kommissaren abschloß, nicht die Aufrechterhaltung der Entmilitarisierung Westdeutschlands enthält, obwohl der Regierung Adenauer in dem Text des Abkommens von höchster alliierter Stelle vorgeschrieben wurde:

„Die Bundesregierung erklärt ihre ernste Entschlossenheit, die Entmilitarisierung des Bundesgebietes aufrechtzuerhalten und mit allen in ihrer Macht

liegenden Mitteln bestrebt zu sein, die Wiederaufrichtung bewaffneter Streitkräfte irgendwelcher Art zu verhindern.“ Alle Dementis und feierlichen Erklärungen, die inzwischen von den Spitzenvertretern der alliierten Regierungen erfolgt sind und auf den Wortlaut des Petersberger Abkommens verwiesen, vermochten dieses maßgebliche Sprachrohr der britischen Politik nicht von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen. Denn sonst hätte es die „Times“ nicht nötig, zu kommentieren:

„Trotz dieser Dementis wird die Möglichkeit der Remilitarisierung überall diskutiert, gerade so, als ob das Abkommen von Petersburg nicht mehr als eine Höflichkeitssloskel wäre, die im geeigneten Zeitpunkt zerrissen und beiseite ge-

legt werden kann. Es wird freimütig erklärt, daß die militärischen Ratgeber aller drei Großmächte sich zugunsten einer deutschen Wiederaufrüstung so schnell als möglich ausgesprochen haben, und solche verantwortliche Blätter wie die „Herald Tribune“ in New York, „Le Monde“ in Paris und der „Economist“ in London haben Artikel veröffentlicht, in denen zum Ausdruck kommt, daß diese Aussicht ins Auge gefaßt werden muß. Darüber hinaus hat Dr. Adenauer, einer der Unterzeichner des Abkommens, mehrmals festgestellt, daß Deutschland unter gewissen Umständen an einer westeuropäischen Verteidigung teilnehmen sollte.“

Noch entscheidender ist aber, daß die „Times“ als das führende Blatt der britischen Imperialisten sich nicht etwa gegen diese Pläne wendet und damit — was man eigentlich von ihr erwarten müßte — die durch vorläufige Äußerungen von Militärsachverständigen und zweitrangigen Presseleuten hervorgerufenen Zweifel an dem Wort der höchsten Würdenträger der Westmächte zerstreut. Im Gegenteil, die „Times“, die sonst das Prestige der alliierten Politik so gut zu wahren versteht, bläst dieses Mal in dasselbe Horn und bestätigt damit indirekt die in der Resolution des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien enthaltene Feststellung, daß die gesamte Politik des anglo-amerikanischen Blocks der Vorbereitung eines neuen Krieges dient.“

An der Tatsache, daß die „Times“ die Politik der Remilitarisierung Deutschlands unterstützt, ändert sich auch dadurch nichts, daß sie im Gegensatz zu marktschreierischen Blättern, noch gewisse Vorbehalte macht und die Remilitarisierung erst in zwei Jahren fordert. Natürlich sind die Kreise die die „Times“ vertritt, realistisch genug, um zu erkennen, daß „es verrückt wäre die Deutschen für eine europäische Armee auszubilden, bevor diese Armee existiert.“

und daß es zunächst einmal nötig ist, die bestehenden Armeen Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens und Hollands in einen kampffähigen Zustand zu bringen.“

Die britischen Konservativen, die natürlich ihre Erfahrungen mit Hitler noch nicht vergessen haben und die sich noch daran erinnern, daß er, obwohl ausschließlich für den Kampf gegen den Bolschewismus von ihnen hochgepöppelt, sind doch nicht davon abhalten ließ, auch ihre Positionen anzugreifen, können die „deutsche Gefahr“ noch nicht ganz ignorieren. Sie geben zu, daß die Gefahr besteht,

„daß Deutschland die Bedrohung durch Rußland dazu mißbrauchen würde, zuerst in die westliche Union einzutreten, sie dann zu beherrschen und schließlich mit ihr seine eigenen Zwecke zu verfolgen.“

Sie gestehen sogar ein, daß diese Gefahr bestünde, „selbst wenn die Westunion eine realere Tatsache wäre, als sie es heute wirklich ist.“

Aber alle diese Einschränkungen und Abwechslungen von anderen Stimmen, die natürlich gewisse Spannungen zwischen den Imperialisten widerspiegeln, ändern nichts an der Tatsache, daß auch für die „Times“ der deutsche Lander — natürlich unter den Fittichen einer anglo-amerikanischen Kanonenerfüter darstellt, denn

„ohne deutsche Mitarbeit wäre es schwierig und vielleicht unmöglich, die russische Armee an der Elbe oder am Rhein aufzuhalten.“

Ob die Remilitarisierung Deutschlands für das Jahr 1950 oder für das Jahr 1952 vorgesehen ist, ist eine zweitrangige Frage.

## Die große Gefahr besteht unvermindert weiter

Die „Times“ als Propagandist der Remilitarisierung

Konferenz der Westmächte „empfohlen“ war — zu überwinden um die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands wiederherzustellen und den Frieden zu sichern, schlug die Warschauer Außenminister-Konferenz den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und den Abzug der Besatzungstruppen vor, um die Voraussetzungen für ein friedliches und einheitliches Deutschland zu schaffen. Diese Vorschläge wurden auch in Paris von dem Vertreter der Sowjetunion vorgeschlagen, leider aber von den Westmächten abgelehnt.

Wenn Herr Niemöller vorurteilsfrei an die Untersuchung der Ursachen für unsere heutige Situation herangeht, sollte auch er zu dem Schluß kommen, daß der eiskalte Realismus, den ihm „Die Welt“ empfiehlt ein enges Freundschaftsverhältnis Deutschland zur Sowjetunion notwendig macht und eine reale Kraft darstellt, die unsere Zukunft entscheiden wird. E. M.

## „Marshall-Hilfe ist Kriegshilfe“

Eine sich durchsetzende Erkenntnis

Für die Kommunisten bestand von Anfang an kein Zweifel über den wirklichen Charakter des Marshallplanes. Für sie galt die Formulierung, die Sdhanow schon vor Inkrafttreten des Planes auf der ersten Tagung des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien im September 1947 aussprach:

„Die USA verfolgen einen neuen offensiv erwerbungsüchtigen expansionistischen Kurs. Der neue offenbar expansionistische Kurs der USA steckt sich das Ziel, die Weltherrschaft des amerikanischen Imperialismus zu errichten.“

Konkrete Ausdrucksform der expansionistischen Bestrebungen in den USA stellen gegenwärtig die Truman-Doktrin und der Marshallplan dar.“ In der Sozialdemokratie gab es dagegen in bezug auf den Marshallplan große Verwirrung. Es gab viele ehrliche Sozialdemokraten, die auf das amerikanische Propagandamärchen von der „selbstlosen Hilfe“ hereinfielen und die den Lobesgesängen ihrer rechten Führer Glauben schenkten. Selbst links stehenden sozialistische Blätter schwankten in der Einschätzung des Charakters des Marshallplanes. Auch der „New Statesman and Nation“ gab sich trotz oftmals richtiger Feststellungen zeitweilig gefährlichen Illusionen hin und schrieb noch zu Beginn dieses Jahres am 8. Januar 1949:

„Es folgert hieraus jedoch nicht im geringsten, wie alle Gegner des Marshallplanes beflissen erklären, daß dieser versagt hat und noch weniger, daß dieser unnötig und falsch abgefaßt wurde. Im Gegenteil, alles, was sich in den letzten 18 Monaten ereignet hat, hat die staatsmännische Leitung der Initiative von M. Marshall unterstrichen.“ Diese falsche Auffassung mußte der „New Statesman and Nation“ aber inzwischen aufgeben und kam am Ende dieses Jahres in seiner Ausgabe vom 24. Dezember 1949 zu der Feststellung, daß es den „wenig weitsichtigen und selbstsüchtigen amerikanischen Interessenten“ ermöglicht wurde,

„auf dem Wege der Umwandlung der Marshallplan-Hilfe in eine Kriegshilfe weit voran zu schreiten und hierbei deren Funktion und Zweck zu zerstören.“

An diese richtige Einschätzung knüpft das Blatt dann den Kommentar:

„Wenn in der Tat diejenigen in Amerika die Oberhand gewinnen, die glauben, daß der Weg, um den Kommunismus zu bekämpfen, darin besteht, alle antisowjetischen Kräfte zu bewaffnen, dann allerdings hat der Westen nicht mehr viel zu erhoffen. In diesem Falle ist für die Satelliten nationale Abhängigkeit und Bankrott sicher. Wenn sie ihre Mittel damit vergeuden, sich gegen den Sowjet-Kommunismus zu bewaffnen, wird der Kommunismus unvermeidlich in ihrem eigenen Gebiet anwachsen.“

Damit mußte praktisch der „New Statesman and Nation“ bestätigen, was Sdhanow schon 1947 aussprach. Diese Änderung der Einstellung gegenüber dem Marshallplan, wie er hier in einem führenden Labour-Organ mit linkssozialistischem Einschlag zum Ausdruck kommt, sollte auch die sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre in Deutschland dazu bewegen, ihre Illusionen in bezug auf den Marshallplan aufzugeben. Auch ihnen sollte es heute nicht schwer fallen zu erkennen, daß der Kampf gegen die Remilitarisierung unlösbar auch mit dem Kampf gegen die wirtschaftliche Bevormundung, gegen die Beraubung der nationalen Unabhängigkeit und gegen die Kolonisierung unserer Heimat durch das ausländische Monopolkapital verbunden ist. F. U.

Paris. (nach DPA). Vier Passagiere und die vierköpfige Besatzung der belgischen Sabena-Gesellschaft kamen am Sonntagabend ums Leben, als die Maschine kurz nach dem Start vom Pariser Flughafen Bourget über dem Vorort Aulnay im Osten von Paris abstürzte. Nach dem Aufschlag ging das Flugzeug in Flammen auf.

Der Zeitungsleser von heute geht mit einem Achselzucken oder einem Kopfschütteln zur Tagesordnung über. Er kann ähnliche tragische Mitteilungen in jeder Ausgabe seiner Zeitung lesen. Manchmal zwei, manchmal drei Flugzeugunglücke am selben Tag werden ihm gemeldet. Nur wenn die Zahl der Toten über 20, über 40 oder gar über 60 hinausgeht, bringen die Zeitungen noch Schlagzeilen, findet die Nachricht noch besondere Beachtung.

Die großen Fluggesellschaften hatten sich in den letzten Jahren befließigt, statistisch nachzuweisen, daß die Reise im Flugzeug ebenso gefährlich oder ungefährlich wie eine Reise mit der Eisenbahn sei. Tatsächlich war es so. Die Unglücke gehörten zur Seltenheit, und es ist noch nicht allzulange her, da brachte man in allen Teilen der Welt Schlagzeilen, wenn acht Menschen bei einer Luftreise ums Leben kamen. Heute vergeht kein Tag, an dem nicht mindestens fünf Menschen auf diese Art den Tod finden. Wie ist das zu erklären?

Ausgediente Maschinen

Eine typische „moderne“ Flug-Katastrophe ist wohl der Absturz des „Transportflugzeuges“ C 46 aus Port-Rica. Am 7. Juni flog die zweimotorige C 46 vom Flughafen San Juan nach den Vereinigten Staaten. Das Flugzeug selbst war schon alt. Es hatte während des Krieges Fallschirmjäger der amerikanischen Armee transportiert. Es war eine zweimotorige Maschine der Marine, die, ähnlich wie die Dakota, als „Mädchen für alles“ auf den Schlachtfeldern brav gedient hatte. Im normalen Dienst transportieren Apparate dieser Art 24 Passagiere. Die Einwohner von Porto-

Rica sind aber sehr arm. Nicht ohne Grund ist die kleine Insel seit Jahrzehnten von den USA kolonisiert. Während die Gesellschaft, um einen „angemessenen“ Profit erheben zu können, 60 Dollar für eine Fahrt nehmen müßte, können die Portoricaner nur 30 Dollar zahlen. Mehr geht, eben nicht.

Die Gesellschaft löste jetzt das Problem auf folgende Art: Anstatt 24 Passagiere wurden 81 in die enge Maschine gepreßt, darunter 11 Kinder. Im Höchstfall darf das Flugzeug 81000 Pfund lebende oder tote Fracht aufnehmen. Es hatte jetzt aber 81 500 Pfund an Bord. Es kam, wie es kommen mußte. Kurz nach dem Aufsteigen fiel einer der Motoren aus. Die Maschine stürzte ins Meer. Von den 81 Fluggästen wurden 28 getötet.

Dies passierte der gleichen Fluggesellschaft mit dem gleichen Flugzeugtyp zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres. Die Gesellschaft heißt „Unscheduled Lines“. Sie führt in brutaler, unverschleierte Form das durch, was andere „große“ Luftfahrtkonzerne mit bekannten Namen und ebenso gierigem Profitwillen auf geschicktere Weise tun werden.

Mörderischer Konkurrenzkampf

Der Konkurrenzkampf hat sich mit der zunehmenden Krise auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens verschärft. Natürlich auch im Luftverkehr. Verzweifelt ringen die Gesellschaften um die bereits mehrmals aufgeteilten Fluglinien der Welt. Derjenige, der es am billigsten macht, gewinnt. Ein kapitalistischer Flugkonzern ist aber kein Wohltätigkeitsinstitut. Der verbilligte Fahrpreis muß auf irgend eine Weise wieder herinkommen. Was kann es schon schaden, so fragen sich die Direktoren der Gesellschaften, wenn wir eine Maschine, die eigentlich schon jetzt vollkommen überholt werden müßte, noch 100 000 Kilometer weiterfliegen lassen. So amortisiert sich das Material schneller, und es kann im Grunde

## Tito schmiegt sich noch enger an Wallstreet

Die Auslieferung Jugoslawiens an das anglo-amerikanische Monopol-Kapital schreitet von Tag zu Tag weiter voran. Für einen weiteren 25 Millionen-Dollar-Kredit, der Tito von der Internationalen Wiederaufbaubank zur Verfügung gestellt wurde, liefert er die jugoslawischen Flugplätze an die USA aus. Wenn in dem entsprechenden Abkommen auch nur davon die Rede ist, daß amerikanische Zivilflugzeuge in Jugoslawien die Berechtigung zum Landen erhalten sollen, und dadurch eine Verkürzung der amerikanischen Flugstrecke nach der Türkei erreicht werden soll, so gibt doch das offiziöse Blatt des französischen Außenministeriums „Le Monde“ vom 27. Dezember zu verstehen, welche Bedeutung dieses Flugabkommen in Wirklichkeit hat.

„Dieses Abkommen hat zugleich auch eine politische und vielleicht auch militärische Seite.“

Aber nicht nur die amerikanischen Imperialisten, die dieses Abkommen mit Befriedigung „als einen weiteren Schritt der Annäherung zwischen Belgrad und Washington“ begrüßen, halten Tito aus. Ein tüchtiger Gangster läßt sich gleich von mehreren Herren bezahlen, und daher ist es nicht erstaunlich, daß Tito auch von den britischen Imperialisten eine 8 Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe bekam. Um sich dieser „Hilfe“ würdig zu erweisen, mußte sich der Agent Tito bereit erklären, daß bei der Nationalisierung der jugoslawischen Schwerindustrie enteigneten britischen Kapitalbesitzern aus dem Volkseinkommen der jugoslawischen Arbeiter und Bauern eine jährliche Entschädigung von 506 000 Pfund zu bezahlen, ähnlich wie dies die britische Labour-Party gegenüber den britischen Kohlenbaronen tut.

Trotz dieser die Prinzipien der Volkdemokratie verhöhrenden Politik brachte es aber Titos Außenminister Kardelj fertig, die Verleumdung auszusprechen, die „Kampagne der Sowjetunion und der Kommunisten-Länder“ finde in Jugoslawien nur noch „bei den rückständigen Ueberbleibseln der kapitalistischen Elemente“ Anklang.

Diese neuen Schritte, die die Tito-Clique noch enger an das imperialistische Lager ketten, bestätigen die Richtigkeit der Resolution des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien, in der es heißt:

„Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß die jugoslawische Regierung in völlige Abhängigkeit von ausländischen Liquidierung der Selbständigkeit und zum Werkzeug der aggressiven Politik dieser Kreise geworden ist, was die Liquidierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der jugoslawischen Republik zur Folge hatte.“

## Ida Wüst wieder auf den Film-Bühnen

Berlin. (dpa) Die jetzt entnazifizierte Schauspielerin Ida Wüst will ihren Wohnsitz in Groß-Glienicke bei Berlin in der sowjetischen Besatzungszone beibehalten. „Ich habe dort nichts auszusetzen“, erklärte Ida Wüst einem dpa-Vertreter.

Über ihre Film- und Theaterpläne befragt, meinte die Schauspielerin: „Ich hatte bis zu meiner Entnazifizierung alles zurückgestellt. Nun werde ich zunächst nach München, Hamburg und anderen Städten fahren, um evtl. Filmpläne zu verwirklichen.“

Daran, daß sie beabsichtigt ist, kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Der Kampf gegen diesen verbrecherischen Plan der internationalen Reaktion muß daher sofort mit aller Schärfe geführt werden. Wenn sich die Schaffenden in ganz Deutschland, insbesondere die als Kanonenerfüter auserkorene deutsche Jugend, unverzüglich gegen diese Pläne wenden, ist nicht daran zu zweifeln, daß sie scheitern werden. F. U.

## Ein Flugzeug stürzt ins Meer ...

Das Geheimnis der ständigen Flugzeugunfälle

genommen nichts schlimmeres passieren, als ein Unfall — wogegen man versichert ist. Nicht „versichert“ gegen ihren Schmerz sind allerdings die Angehörigen der Opfer, oder die Opfer selbst, die so am eigenen Leibe den mörderischen — diesmal im wahrsten Sinne des Wortes! — Konkurrenzkampf der kapitalistischen Welt am eigenen Leibe spüren.

Flugsicherheit in der anderen Welt

In der gleichen Zeit, in der innerhalb eines Monats über 400 Tote auf kapitalistischen Fluglinien gemeldet wurden, traf keine einzige Nachricht von einem Flugzeugunglück in den Volksdemokratien oder auf dem ausgedehnten Flugnetz der riesigen Sowjetunion ein. „Sicherste Luftbeförderung der Welt“ darf sich zum Beispiel mit Recht die tschechoslowakische Aero-Linie nennen, da sie in diesem Jahr nicht einen einzigen Flugunfall hatte. Dabei hat sie außer dem Inlandsverkehr auch einen ausgedehnten Europaverkehr zu versehen. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als der Verkehr in der Linie zumeist von jüngeren Kräften besorgt wird und zum Beispiel die beiden besten Besatzungskapitäne während ihres Lebens nur 200 Millionen Kilometer geflogen sind.

Die Aero-Linie ist aber verstaatlicht, von einem Staat, der von Arbeitern, Bauern, Wissenschaftlern und Gewerkschaftlern geleitet wird. Es ist nicht erstaunlich, daß hier ganz andere Grundsätze bei der Luftschiffahrt entscheidend sind, als bei einer kapitalistischen Gesellschaft. Das erste Gebot ist die Sicherheit der Fahrgäste und modernste Sicherheitsvorkehrungen werden, wie auch auf allen übrigen Arbeitsgebieten, angewandt, um das Leben zu schonen. Denn schließlich ist ein Flugzeug in diesem Teil der Welt nicht ein kapitalistisches Produktionsmittel wie jedes andere, das auch in Krisenzeiten wohl oder übel seine Profitrate abwerfen muß — auch auf Kosten von Menschenleben.

(Entnommen dem Zentralorgan der KPD, „Freies Volk“)

### Stärklicher gegen Freihandel

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Schafzüchter teilt mit, daß im Rahmen des liberalisierten deutsch-holländischen Handelsvertrages zur Zeit Schlachtschafe in erheblichem Umfang eingeführt werden. „Wir erleben hier“, so heißt es in der Mitteilung, „die ersten Auswirkungen der Auflockerungen der europäischen Handelsbeziehungen, wie sie im Rahmen des Handelsplanes unter dem Druck der Amerikaner schnellstens durchgeführt werden soll.“ Die Arbeitsgemeinschaft hat erneut beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den Antrag gestellt, die Einfuhr von Schlachtschafen dem gemischten deutsch-holländischen Regierungsschluß vorzulegen, da dadurch die deutsche Schlachtschafzucht, die zur Zeit schon nicht mehr abzusetzen ist, geschädigt wird.

**Keine Düngemittelverbilligung in Aussicht**  
Das Bundesernährungsministerium weist darauf hin, daß eine weitere Verbilligung der Düngemittel nicht zu erwarten ist. Die Düngemittelfabriken hatten nach Ablauf der Subventionszahlung von sich aus die Düngemittel zu den bisherigen Preisen weiter geliefert, um den von Absatzrückgängen bedrohten Markt wieder in Gang zu bringen. Die von dem Bundestag bewilligten Subventionen dienen nicht zur Verbilligung der Düngemittel, sondern fließen den Düngemittelfabriken als Ausgleichszahlungen zu.

**Bekämpfung des Kartoffelkäfers**  
Um den Pflanzenschutz und die Schädlingsbekämpfung auf internationaler Basis vorwärts zu treiben, fanden zwischen dem Präsidenten des Internationalen Komitees zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers, Dr. Wilkins, London, und Vertretern der westdeutschen Landwirtschaftsbehörde vorbereitende Besprechungen zur Einbeziehung von Westdeutschland in das internationale Komitee statt.

So sehr diese Aufnahme von Beziehungen und die Koordinierung des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung zu begrüßen ist, so sehr ist auch zu hoffen, daß sich die Vertreter der Agrarwissenschaft und des praktischen Landbaus auf der Gesamtdeutschen Beratung im Frühjahr zu einer innerdeutschen Verständigung auf diesem Gebiete finden.

### Schlechte Berufsausbildung in der Landwirtschaft

Das Ergebnis der Erhebung über die praktische Berufsausbildung in der Landwirtschaft durch die VEF, hat ergeben, daß fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Lehrstellen in Westdeutschland unbesetzt sind. Als Gründe hierfür nennt das Bundesernährungsausschuss: Unkenntnis der beruflichen Möglichkeiten und die Abneigung der Eltern, ihre Kinder in fremde Lehre zu geben.

Wir sind der Auffassung, daß die wirklichen Ursachen in der Politik der Doktrinen Schöngönsch und Niklas zu suchen sind. Die Bauern sind gezwungen, ihre Kinder in eigenen Betrieb zu beschäftigen, weil bei dem geringen Einkommen fremde Arbeitskräfte nicht beschäftigt werden können.

Wenig in Württemberg-Baden mit seinen vorwiegend kleinen und Mittelbauernwirtschaften in den letzten zweieinhalb Jahren 40 Prozent der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte abgewandert sind, dann doch nur deshalb, weil die Bauern nicht in der Lage sind, einen angemessenen Lohn zu bezahlen.

### Illegale Weineinfuhr

Das Überhandnehmen von Weinabgaben französischer Ursprungs in Westdeutschland wird, wie die Wirtschaftszeitung meldet, darauf zurückgeführt, daß über Südbaden französische Spirituosen und eisässische Weine hereinkommen.

## Ein Gesetz zum Schutz der Landarbeiter

1. d. der der Deutschen Demokratischen Republik mit den Industriearbeitern gleichgestellt auch im Westen Kampf um soziale Rechte organisieren

Die Deutsche Demokratische Republik hat durch das „Gesetz zum Schutz der Arbeitskraft“ in der Landwirtschaft Beschäftigten die Landarbeiterschaft der Industriearbeiterschaft gleichgestellt. Das von der provisorischen Volkskammer verabschiedete Gesetz sichert den Landarbeitern eine regelmäßige tägliche Arbeitszeit von acht Stunden — Fütterung und Pflege der Tiere mit einbezogen. Überschreitungen dieser Arbeitszeit sind während der Frühjahrsbestellung und der Ernte zulässig, dürfen aber nicht mehr als dreihundert Stunden im Jahr betragen und müssen als Überstunden mit einem Zuschlag entsprechend dem Tarifvertrag bezahlt werden.

Während in Westdeutschland die Durchführung einer demokratischen Bodenreform verhindert wird und die Wohn- und Arbeitsbedingungen zahlreicher Landarbeiter und Flüchtlinge allen Beschreibungen spottend, wird in der Deutschen Demokratischen Republik durch dieses Gesetz zum Schutze der Landarbeiter der gleiche Lohn bei gleicher Arbeit und gleicher Leistung, unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion und Rasse, ausdrücklich gewährleistet. Ausreichender menschenwürdiger Wohnraum, Kündigungsschutz, Anspruch auf Erholungsurlaub zwischen zwölf und achtzehn Tagen (bei besonders schwerer Arbeit bis vierundzwanzig Tage), Krankengeld und gesetzlicher Arbeitsschutz werden den Landarbeitern zugesichert. Verletzung oder Nichtbeachtung des Gesetzes werden mit öffentlicher Verwarnung, im Wiederholungsfall mit Gefängnis und Geldstrafen bestraft.

Auf der Erde wohnen, wenn man den internationalen Schätzungen glauben darf, 2,3 Milliarden Menschen. Der jährliche Bevölkerungszuwachs beträgt 20 bis 25 Millionen. Ob allerdings diese Zahlen richtig sind, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden. Weite Gebiete werden bekanntlich durch nicht einwandfreie Statistiken erfasst. Man denke nur an China, Indien, Südostasien, Afrika, Südamerika u. a. Ueber den Bevölkerungsstand und die Bevölkerungszunahme wird neuerdings sehr viel geschrieben und gesprochen. Besonders die Bevölkerungszunahme erregt die Gemüter.

Zweifellos werden bei der Herausstellung der Bevölkerungszahlen bestimmte dunkle Ziele verfolgt. Auch will man damit erklären, warum viele Millionen Menschen noch immer hungern müssen. Man braucht sich dann natürlich nicht darüber zu wundern, wenn die Schlussfolgerung gezogen wird, daß auf Grund der Bevölkerungszunahme und des Bevölkerungsüberschusses etwas geschehen müsse zur Verminderung der Bevölkerungszahl. Dieses „Etwas“ ist der Krieg! Die Theorie von der Ueberbevölkerung der Erde ist nichts Neues. Bereits vor hundert Jahren hat Karl Marx nachgewiesen, daß die Malthusische Bevölkerungstheorie von falschen Voraussetzungen ausgeht. Malthus wollte beweisen, daß die Zunahme der Lebensmittelerzeugung viel geringer ist als die Zunahme der Bevölkerung. Marx wies nach, daß diese Annahme unrichtig ist, sondern, daß die Menschen im Gegenteil fähig sind, weit über ihren Bedarf hinaus zu produzieren. Daß Marx recht hat, beweisen uns die immer wieder auftretenden Agrarkrisen, in denen ein verhältnismäßiger Ueberschuß an Nahrungsmitteln und Agrarprodukten besteht. Die Kapitalisten bekämpfen die Ueberproduktion an Lebensmitteln durch Einschränkung der Erzeugung und Vernichtung der Nahrungsmittel. Wir haben dies in größten Ausmaßen miterlebt Anfang der dreißiger Jahre während der Agrarkrise. Weizen wurde ins Meer geschüttet, Kaffee verbrannt, Rinderherden vernichtet, und weite Länderernten verfielen.

### Kein neuer Lebensraum

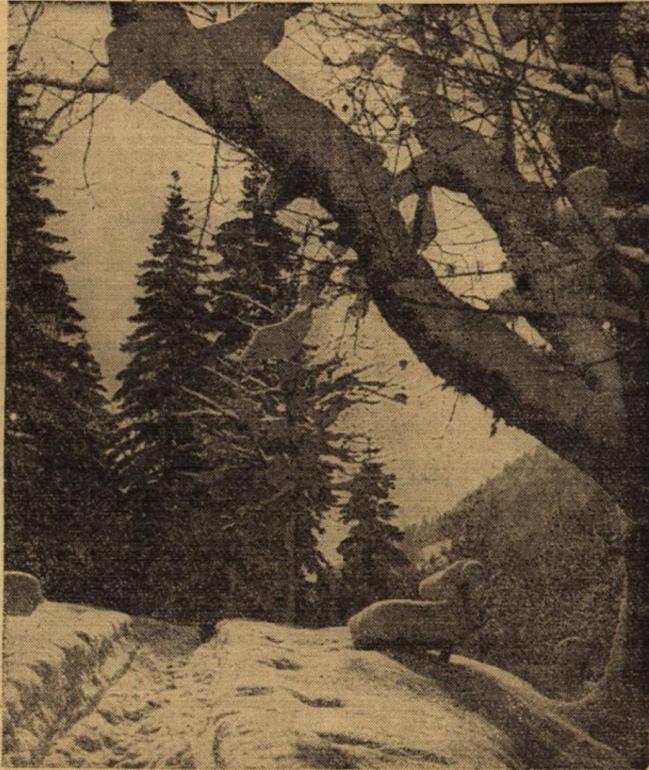
Daß durch einen Krieg nicht „neuer Lebensraum“ geschaffen wird, beweist uns die zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit. Obwohl in diesem Kriege etwa 50 Millionen Menschen umkamen, war nach dem Kriege nicht mehr „Lebensraum“ vorhanden, sondern weniger.

Trotzdem spricht man in einigen Ländern bereits wiederum von der Einschränkung der Lebensmittelproduktion. So erklärte kürzlich der amerikanische Landwirtschaftsminister Brannan vor dem internationalen Ernährungsausschuss, daß die Vereinigten Staaten

ihre Erzeugung einschränken müßten. Als Begründung dafür führte er zwar die Erosionsgefahr an, doch war er gezwungen, zuzugeben, daß der entscheidende Grund die Furcht vor einer Ueberproduktion ist.

Wie sieht es nun mit der Ernährung der Bevölkerung der ganzen Erde aus? Der angesehenste Wissenschaftler, Sir John Russell erklärte kürzlich vor der British Society, daß der Mensch noch nicht einmal ein Zehntel der Erdoberfläche nützt. Neunzig Prozent der gesamten Erdoberfläche stehen uns also

noch zur Verfügung. Dies allein gibt zu denken. Unter den heute noch brachliegenden Gebieten gibt es zwar ausgedehnte Flächen, die nur durch Einsatz großer technischer Mittel erschlossen werden könnten. Doch sind alle Voraussetzungen gegeben, um auch diese Gebiete zu erschließen. Man ist heute sogar fähig Wüsten zu kultivieren. Den Beweis dafür liefern verschiedene Länder. Das grandioseste Beispiel gibt uns die Sowjetunion, die nach der Erschließung einiger kleinerer Gebiete nun Millionen Hektar



Im Winter heuer scheint Schnee, Eis und Rauheif für viele eine Angelegenheit der Bilderinnerung bleiben zu wollen.

## Ja, Bauer, das sind zwei Paar Stiefel

Adlige Großgrundbesitzer sollen von der Soforthilfsabgabe befreit werden

Die schleswig-holsteinischen feudalen Großgrundbesitzer haben sich bereit erklärt, von ihren 293 000 ha Land, die nach dem Bodenreformgesetz unter die Aufteilung an Neubauern und landlose Bauern fallen sollen, 30 000 ha Land freiwillig abzutreten. Der bekannte günstige Wind hat uns ein Dokument auf den Redaktionstisch geweht, in dem die Abmachungen der Arbeitsgemeinschaft des Grundbesitzes mit der Regierung von Schleswig-Holstein festgelegt sind. Das Dokument ist von 39 Grafen, Baronen, Prinzen und Herzögen unterzeichnet. Aus dem Dokument geht hervor, daß die Regierung die Großgrundbesitzer von den Soforthilfsabgaben ihres gesamten Großgrundbesitzes befreit, was bedeutet, daß die Regierung rund 1,5 Millionen Mark für die Herren Großgrundbesitzer aus dem allgemeinen Steuersäckel für den Soforthilfe-

fonds aufbringt. Die Ländergen des Herzogs von Schleswig-Holstein haben einen Gesamteinheitswert von 5,4 Millionen Mark; für ihn bezahlt die Regierung 111 000 DM. Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg hat 7196 ha Landbesitz mit einem Einheitswert von 7,2 Millionen DM, wofür die Regierung 166 000 DM Soforthilfe übernimmt. Die Liste könnte noch über einige Seiten fortgeführt werden und man findet darunter Namen, die in Schleswig-Holstein in der Vergangenheit der Bauernlegerei eine ebenso berüchtigte Rolle gespielt haben, wie jetzt wieder in den jüngsten Kriegsabenteuern, die unserm Volk viel Blut und Tränen verursacht haben.

Aber nicht genug damit, daß die Großgrundbesitzer von den Soforthilfsabgaben befreit werden, durch den Dreh der freiwilligen Landabgaben und dem damit verbun-

denen Geheimabkommen mit der sozialdemokratischen schleswig-holsteinischen Regierung sollen sie in Zukunft von jeder weiteren Bodenabgabe befreit werden.

Mit welcher Dreistigkeit diese Prinzen und Herzöge gegen das arbeitende Volk, also die überwiegende Mehrheit der Steuerzahler vorgehen, beweist ihre auch von der Regierung anerkannte Forderung, daß der Staat die Vergütung des Saatensandes zum Zeitpunkt der Uebergabe übernimmt. Laut Bodenreformgesetz vom 12. 3. 1948 werden dem Staate bzw. einer von ihm eingesetzten Behörde die 293 000 ha Bodenbesitz des schleswig-holsteinischen Adels ebenso wie seine Nutzung mit der Verkündung des Gesetzes unterstellt. Bei einem vom schleswig-holsteinischen „Landboten“ errechneten Durchschnittsüberschuß von 94 DM pro ha ergibt sich die nette Summe von 23 Millionen DM, die dem Großgrundbesitz in Schleswig-Holstein durch kostenlose Ueberlassung der Bodenbenutzung seit dem 12. März 1948 geschenkt wurde.

Das Abkommen der schleswig-holsteinischen Großgrundbesitzer mit der Regierung sieht ferner vor, daß entgegen dem Gesetz der Großgrundbesitzer von der Waldabgabe völlig befreit wird. Der Einheitswert des Waldes beträgt im Durchschnitt 500 DM pro ha. Es ist aber bekannt, daß ein zehnfacher Wald unter Umständen den zehnfachen Wert erreicht. Da man aber zum Bauen aus Holz braucht, haben sich die Herren Großgrundbesitzer großzügig gegen erklärt, Kompensationsgeschäfte Holz gegen Land zu machen. Ein weiterer Verstoß gegen das Bodenreformgesetz ist die Aufteilung der Einzelhöfe an Familienmitglieder und Verwandte, womit sie schon jetzt jeder weiteren evtl. Landabgabe einen Riegel vorschoben wollen.

Diese Machenschaften der feudalen Großgrundbesitzer mit der sozialdemokratischen Regierung in Schleswig-Holstein treffen die Bauern durch vermehrte Steuern, die sie für die den Großgrundbesitzern geschenkten Soforthilfeabgaben aufbringen müssen, aber auch die rund 25 000 Bodenbewerber, die immer noch hoffen, einmal in den Besitz von eigenem Grund und Boden zu kommen, sowie alle Steuerzahler schlechthin.

Da das Beispiel von Schleswig-Holstein in ganz Westdeutschland nachgeahmt werden könnte, liegt es im Interesse aller westdeutschen Bauern und Bodenbewerber, gegen diesen Angriff der Rittergutsbesitzer zu protestieren.

### Es ist bezeichnend!

Bisher keine Marshallplan-Gelder zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung Die schon vor einem Jahre angekündigten Marshallplan-Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die im Rahmen eines sogenannten Drei-Jahres-Planes zur Intensivierung der westdeutschen Landwirtschaft von der VEF beantragt wurden, sollen erst im kommenden Frühjahr mit einem Teilstbetrag in Höhe von 75 Millionen DM zur Verfügung gestellt werden. In Kreisen der Landwirtschaft hat man die Hoffnung auf ein Eintreffen der Zuschüsse, die insgesamt mit 785 Millionen DM aufgeführt werden, bereits aufgegeben.

Wüstenland in Kulturland verwandelt. Allein durch die Projekte am Jenisei- und Obfluß werden 50 Millionen Hektar bewässert. Bekanntlich wird dort bereits die Atomenergie ausgenutzt.

**Produktion kann vervielfacht werden**  
Es zeigt sich also, daß flächenmäßig gesehen, die Erzeugung von Nahrungsmitteln in kürzester Zeit verdoppelt, ja vervielfacht werden könnte. Sogar in den seit alten Zeiten kultivierten Gebieten Europas und Deutschlands könnte die Nahrungsmittelproduktion vervielfacht werden.

Agrarwirtschaftler in Westdeutschland haben schon längst darauf hingewiesen, daß auch bei uns noch ungeheure Produktionsreserven vorhanden sind. Man denke nur daran, daß die Hektarerträge in einer Gemeinde oft sehr verschieden sind. Es gibt Fälle, wo auf gleichem Boden und unter gleichen Klimaverhältnissen Unterschiede von zwei- bis dreihundert Prozent und mehr des Ernteertrages auftreten. Die Ursache ist darin zu sehen, daß viele Landwirte untaugliche Anbaumethoden anwenden, und daß die Besitzverhältnisse und das mangelnde Kapital es nicht gestatten, die neue Technik einzusetzen. Die Ursache dafür liegt in dem heutigen Wirtschaftssystem und der westdeutschen Agrarpolitik.

### Möglichkeiten der Ertragssteigerung

Sehen wir uns einmal die Möglichkeiten einer Ertragssteigerung unserer Böden allein durch eine richtige Bodenbearbeitung an. Der Mehrzahl der Bauern wird durch das kapitalistische Wirtschaftssystem die Möglichkeit der Nutzung moderner Maschinen, ja eines modernen Pfluges (wir denken dabei an einen Untergrundlockerer und dergleichen) genommen. Ähnlich liegt es bei der Verwendung des Kunstdüngers. Was schert es die Kapitalisten, daß Millionen kleiner Bauern nicht in der Lage sind, genügend Kunstdünger auf ihre Felder zu bringen und die nötige Unterweisung der einfachen Menschen auf dem Lande zu einer gesunden Düngerlehre nicht stattfindet. Unsere Ernten könnten stark vermehrt werden, wenn der Erhaltung der Humusstoffe mehr Sorgfalt gewidmet würde.

Auch in der tierischen Produktion wären riesige Steigerungen möglich. Es ist gar nicht so selten, daß zum Beispiel die Milchherträge in einer Gemeinde und sogar im gleichen Stall größten Schwankungen unterworfen sind. Es gibt Kühe, deren jährlicher Milch-ertrag nur 1500 Liter beträgt. Auf der anderen Seite stehen die Erträge von „Rekordkühen“ mit 6000 bis 10 000 Litern jährlich. Es ist kein Zweifel, daß durch die Herausbildung besserer Rinderrassen der Milch-ertrag verdoppelt und verdreifacht werden könnte. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, doch ist wiederum das heutige Wirtschaftssystem das entscheidende Hindernis der Erzeugungssteigerung.

### Es ist Platz für alle da

All die oben aufgezeigten Möglichkeiten beweisen, daß die Menschheit heute alle Voraussetzungen dazu hat, die Nahrungsmittelproduktion zu verdoppeln oder zu vervielfachen. Neben diesen zum Teil bereits in die Praxis eingegangenen Möglichkeiten hat die Wissenschaft bereits eine ganze Anzahl neuer Methoden entwickelt, die erwarten lassen, daß wir in der Zukunft unsere Produktion auf das Zehnfache steigern könnten. Man denke nur an die Hormontforschung, Erzeugung neuer Pflanzen, neuer Tierassen usw. Für jeden klardenkenden Menschen ergibt sich also, daß wir keine Furcht haben müssen, die Menschheit könnte auf der Erde nicht genug „Lebensraum“ haben“. Es ist Platz für alle da. Dagegen ist kein Raum mehr für ein Wirtschaftssystem, das alle Möglichkeiten der Lebensmittelproduktion abbremst und schließlich einen Zustand herbeiführt, wo in einem Teil der Welt Lebensmittel vernichtet werden, während im andern Teil Menschen hungern. Das kapitalistische System hat sich überlebt. Wer heute noch darauf spekuliert, dieses System durch einen Krieg zu retten, wird zum Verbrecher an der gesamten Menschheit.

„Es wächst hienieden Brot genug für alle Menschenkinder...“

### Winke für den Landmann

**Im Januar**  
setzt in der Regel starker Frost ein und macht jegliche Außenarbeit unmöglich. Der Kleingärtner, der meist auch Kleintierhalter ist, widmet deshalb seinen Tieren besondere Sorgfalt. In den Ställen stehen die von uns bereits erwähnten Sand- oder Aschebäder für die Hühner, damit sie sich ungezieferfrei halten können. An Ställen, die nicht aus genügend festem Mauerwerk bestehen, werden an den Türen und Fenstern zusätzlich noch Strohmatten angebracht, die man abends, wenn kalte Nächte zu befürchten sind, herunterläßt. Dort, wo man nach dem Schlachten sich zur nächstjährigen Schlachtereizt wieder ein Ferkel anzuschaffen gedenkt, ist an den genügend großen Einstreu-Strohvorrat zu denken. Denn daran darf es an den kalten Tagen nicht fehlen, wenn es die Tiere nicht in die Beine bekommen sollen. Eine Befütterung von gutem Futterkalk ist dringend anzuraten.

**Alle Tiere**  
dürfen kein gefrorenes Futter bekommen. Ganz besonders ist bei den in die hohe Tracht kommenden Ziegen und Schafen darauf zu achten, daß kein gefrorenes Futter verabreicht wird. Im Schafstall, wo evtl. noch Bock und Muttertiere im selben Stall laufen, macht man zwei Abteilungen und sondert die Böcke ab. Trinkwasser gibt man in abgeschrecktem Zustand.

**Die Gerätekammer**  
verträgt allenfalls auch in diesen Tagen einen prüfenden Blick. Ersatzteile erst zu beschaffen, wenn man die Teile braucht, bringt immer Ärger mit sich, denn nicht immer ist in den Geschäften alles so vorhanden, wie man es gerade wünscht. Auch Stiele für Hacken und sonstige Geräte überprüft man auf ihre Zuverlässigkeit. Wer die blanken Eisentelle noch nicht mit dem nötigen Rostschutzmittel versehen, hole dies schnellstens nach.

**Im Bienenhaus**  
herrscht völlige Ruhe. Das heißt, der Bienenfreund überzeuge sich, ob dies auch tatsächlich der Fall ist, damit er die nötige Abhilfe schaffen kann. — Ein dauerndes Nachsehen der Räumlichkeiten und der darin lebenden Tiere bringt Erfolg und Freude an allem auch in der Winterzeit.

## HUMOR DES ALLTAGS

**Der nette Papagei**  
„Warum haben Sie denn nur Ihre Verlobung mit Susanne gelöst?“  
„Jedesmal, wenn ich mich verabschieden wollte, rief ihr Papagei, bleib noch ein bißchen, Hugo!“  
„Aber das ist doch nett.“  
„Ja, aber ich heiße nicht Hugo.“  
**Hüwenjagd**  
Prüschel hat sich eine kleine Jagd gepachtet. Sein Freund Lenz will bei ihm einen Hasen schießen. Bald wird auch einer locker. Lenz legt an. „Schieß nicht“, ruft Prüschel, „das ist Gretchen, auf die schießen wir nie.“ Ein zweiter Hasse kommt vor die Flinte. Abermals legt Lenz an. „Schieß nicht“, ruft Prüschel, „das ist Christian, auf den schießen wir nie.“ „Schieß, schieß“, ruft Prüschel, „das ist Klärchen, auf die schießen wir immer!“  
**Aufgeklärt**  
Die vierjährige E.F. weckt nachts ihre Mutter: „Im Keller rumt es!“

„Oh, Gott, es werden doch nicht Einbrecher sein?“  
„Ach nein, Mutti, ich glaube nicht mehr an den Einbrecher!“  
**Gehört**  
Richter: „Ist Ihnen von der Prügelei auch etwas zu Ohren gekommen?“  
Zeuge: „Jawohl, Herr Richter — ein paar Ohrfeigen.“  
**Liebe auf den zweiten Blick**  
„Melitta heiratet den Mann, den sie erst vorige Woche kennenlernte.“  
„Dann war das also Liebe auf den ersten Blick?“  
„Nein, auf den zweiten, denn beim erstenmal wußte sie noch nicht, daß er reich ist.“  
**Mit einem Schlag**  
„Schulze ist auf einen Schlag steinreich geworden!“  
„Was hat er denn gemacht?“  
„Nichts, der Schlag hat seinen Onkel getroffen.“

eingerrichtet und der Absatz der landwirtschaftlichen Produktion geschützt. Diejenigen aber, die Landarbeiter blieben und die an den Erfolgen der Landwirtschaft wesentlich beteiligt sind, hatten nicht im gleichen Verhältnis Anteil an den Früchten des demokratischen Aufbaus und an der Verbesserung des Lebensstandards, wie die Industriearbeiter.  
**In sozialen Rechten gleichgestellt**  
Die Landarbeiter hatten wohl Tarifverträge, die ihnen eine bessere Bezahlung zusicherten, als sie in den westlichen Ländern üblich ist; aber die Landarbeiterschaft war in ihren sozialen Rechten noch nicht der Industriearbeiterschaft gleichgestellt.  
Mit diesem Gesetz sind nun aber den Landarbeitern in der Deutschen Demokratischen Republik bedeutsame, grundsätzlich neue Rechte und Vorteile gewährt worden, und ein weiterer Erfolg in der Demokratisierung des Dorfes in der Deutschen Demokratischen Republik ist damit erzielt.  
**Das Beispiel Italiens**  
Aber noch ein weiteres Moment hat die Aufmerksamkeit der westdeutschen Landarbeiter und Kleinbauern geweckt. Es ist der heroische Kampf der italienischen Landarbeiter, der uns zeigt, welcher Weg gegangen werden muß, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß, ähnlich wie in der Deutschen Demokratischen Republik, die landarmen Bauern Boden bekommen und den Landarbeitern menschenwürdige Wohnmöglichkeiten, regelmäßige Arbeitszeit, ausreichender Lohn und soziale Einrichtungen gesetzlich gesichert werden. Ähnlich wie in Italien müssen sich auch hier die Landarbeiter in der Gewerkschaft organisieren, um ihre Forderungen durchzusetzen. Gemeinsam mit den Pächtern, Heuerlingern und anderen landarmen Bauern muß sich die gewerkschaftlich organisierte Landarbeiterschaft in Westdeutschland für die Entsendung der Junker, für den Aufbau einer selbständigen gesamtdeutschen Landwirtschaft einsetzen, die nicht mehr durch die katastrophale Wirtschaftspolitik der Adenauer-Regierung und durch Lebensmittelentführungen über den Marshallplan dem Ruin entgegengeführt wird.

**Viel Glück!**



Im neuen Jahre wird man uns wünschen. Auch wir wünschen Glück unseren Lesern und Freunden...

Wir wollen nicht träumen. Nachdem das verlassene halbe Jahrhundert uns Menschen so Furchtbares bescherte, wäre es dumm uns nicht die Wahrheit zu sagen.

Wir müssen noch mehr lernen, alle einem Ziel zuzustreben. Es muß vorbei sein mit dem verfluchten Wort, daß des einen Tod des anderen Brot sei.

**Einträgliche Arierisierung**

Ludwigsburg (Wb). Vor der Zentralberufungskammer für Nordwürttemberg in Ludwigsburg begann am Donnerstag die Berufungsverhandlung gegen die 54jährige Fabrikantin Else Völter.

Die Betroffene bestreitet die Feststellung des Spruches erster Instanz nach der sie Hitler in Stuttgart und in Württemberg „salonfähig“ gemacht haben soll.

**Der Popo**

Von Wilhelm Busch

Die hübsche, stramme Bäuerin hat ihr hübsches strammes Blüthen auf dem Schoße liegen, sein Gesichtchen nach unten gekehrt.

Ach, meine Freunde! Wie viel Liebes und Gutes passiert uns doch in der Jugend, worauf wir im Alter nicht mehr mit Sicherheit rechnen dürfen!

**Das Theater fängt schon an**

Freiburg. Im Rahmen einer Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“, auf die wir noch im Einzelnen zurückkommen werden, wurde das Große Haus in Freiburg am Silbestervorabend feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Ohne Vorgeschichte ging natürlich auch die Festvorstellung nicht ab. So wurde von uns vor etwa 14 Tagen bei den städt. Bühnen angerufen, um Karten für den 30. 12. zu bestellen.

**Käthe Seifried: Die vordringliche Aufgabe für 1950**

**Schaffung einer einheitlichen aktiven Friedensfront**

Mit jedem Tag wird es offensichtlicher, daß die Politik der westlichen Imperialisten und ihrer Helfershelfer zur Vorbereitung eines neuen Vernichtungskrieges gegen das Land des Sozialismus, gegen die Sowjetunion dient.

Es wäre den anglo-amerikanischen Imperialisten unmöglich, die Ruhr mit ihren Rohstoffquellen, Kohle, Stahl, Eisen, Deutschlands größtes Nationalvermögen, auszuhebeln und zum Rüstungszentrum Europas gegen den Osten zu mißbrauchen, wenn nicht Adenauer, dem wir das nie vergessen werden, ohne vom Volk dazu ermächtigt zu sein, durch seine Unterschrift unter das Ruhrstatut Deutschlands wichtigste Rohstoffquellen, die unentbehrlich für den friedlichen Neuaufbau unseres Vaterlandes sind, den internationalen Kriegstreibern ausgeliefert hätte.

**Unser Abschied vom Genossen Müller**

Freiburg. Am 29. Dezember 49 wurde unser Genosse Müller, Stadtrat in Freiburg, Mitglied des Stadt- und Kreisvorstandes, sowie Mitglied des Sekretariats der Kommunistischen Partei, Mitglied der Landesschiedskommission der Kommunistischen Partei Südbaden, sowie Vorstandsmitglied einer Reihe Vereine, im Krematorium auf dem Friedhof unter großer Anteilnahme der Partei, Mitglieder des Stadtrats, des ersten und zweiten Bürgermeisters der Stadt Freiburg, sowie seiner nächsten Angehörigen, bestattet.

In eindrucksvollen Worten sprach Genosse Fels den Abschied von unserem Genossen Müller. Er verwies auf den großen Verlust, den wir als Partei durch seinen allzu frühen Tod erlitten haben und führte dabei wörtlich aus:

„Dir, Fred, war es nicht beschieden, den Kampf, dem Du dein ganzes Leben gewidmet hattest, gemeinsam mit uns bis zu Ende zu gehen. Große Opfer hast Du gebracht. Seit Deinen jungen Jahren kämpfst Du auf der Seite der werktätigen Bevölkerung. Verlorst durch das Naziregime, den Krallen der Gestapo entwichen, interniert im Lager der Emigration, hast Du trotz allem den Kampf für Frieden, für Demokratie, für Sozialismus und für ein einheitliches, fortschrittliches, demokratisches Deutschland fortgesetzt.“

Im Namen der Landesleitung der Kommunistischen Partei und im Namen der Kommunistischen Partei Freiburg sprach Genosse Fels abschließend: „Dein Leben, Wirken und Kämpfen, Genosse Fred, bleibt wahr — auch in der Partei!“

Unter den Klängen der Hymne „Unsterbliche Opfer, Ihr sanket dahin“ sprach dann vor dem Sarg, an dem vier Genossen und

aller Besatzungsgruppen, als Vorbedingung für den Völkerfrieden und Völkerverständigung.

Um diese Aufgaben zu lösen, müssen die religiösen und parteipolitischen Interessen zurücktreten.

Besonders verpflichtend ist diese Aufgabe für die Frauen, die sich in den bestehenden Friedenskomitees zusammenschließen, und wo noch keine bestehen, neue gründen müssen, um in ihnen den Kampf gegen die Kriegstreiber der Welt aufnehmen zu können.

Unter Führung der Sowjetunion als der stärksten Friedensmacht der Erde kämpfen heute mit uns die Hälfte der Menschheit. Davon haben die mächtigen Friedenskongresse in Washington, Paris, Warschau und Moskau bereites Zeugnis abgelegt.

Erfüllen auch wir unsere Pflicht, um den Frieden und damit eine glückliche Zukunft zu gewinnen.

Das ist die gefährliche Situation, in der wir uns am Anfang des Jahres 1950 befinden, und die allen Deutschen die nationale Aufgabe stellt: Einheit und Einigkeit aller Deutschen im gemeinsamen Kampf um die Einheit Deutschlands, die die Entmachtung der Monopolisten, der faschistischen Generale und aller Kriegstreiber, um das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte und Gewerkschaften als Voraussetzung für die Schaffung einer erfolgreichen aktiven Friedensfront, die die Aufgabe hat, den Kampf zu führen um einen gerechten Friedensvertrag für ganz Deutschland und den Abzug

zwei Jugendliche im Blauhemd der Arbeiterjugend Todenwache standen, der Genosse Käthe Seifried den Abschiedsreden, nach ihm Stadtrat Kappes im Namen der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion, der auch einen Kranz niederlegte.

Der Arzt beugte sich rasch über O'Shaughnessy und fühlte nach seinem Puls. Zögernd ruhten die Augen auf dem Gesicht des Jungen, dann ließ er die Hand sinken und griff in sein Köfferchen.

„E-e-r ist d-d-doch nich tot?“ wisperte Blesy. Der Arzt schweig, doch die Decken herab und setzte das Stethoskop auf O'Shaughnessy Brust.

„Läbt sich gar nichts mehr machen?“ „Nichts. Hoffnungslos, schon vor vierundzwanzig Stunden. Da allerdings wäre er leicht zu retten gewesen.“

**Das war eine schöne Hochzeit** / Von Georg Weerth

Liebe kaufen! Gibt es etwas Gemeineres? Als einst am 1. Mai die Welt begann — ich glaube nämlich, daß die Welt am 1. Mai ihren Anfang nahm und nicht am 1. Januar, wie man fälschlich vermuten möchte, sinitamalen die armen, nackten Menschen, da sie nicht mit Stiefeln und Sporen auf die Welt kamen, ja im Januar sofort wieder erfrorren wären — als, wie gesagt, die Welt am 1. Mai ihren Anfang nahm und die goldene die Quellen rieselten, da sprach der Spatz zu der Spätzin:

Das war eine schöne Hochzeit. Man trank Deidesheimer und Niersteiner und aß Austern nach Herzenslust. Menschen und Tiere saßen in bunter Reihe, und als das Bankett vorüber war, da siedelten sich die Spatzen in den Lüften an, die Haifische im Wasser, die Löwen in der

Große Haus wird wieder aufgebaut, 3 Millionen DM gehen dem Wohnungsbau verloren! Es gibt kein Argument, das diese Tatsache aus der Welt schaffen kann!

Von den städt. Bühnen Freiburg. Die städt. Bühnen setzen die Reihe ihrer Vorstellungen im Großen Haus am Mittwoch, 4. Januar, mit einer Aufführung des Programms des großen Balletabends fort.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern. Und nach Kaffee riechen wir, nach Wölle, nach alten Büchern und nach schmutzigen Akten, nur nicht nach Menschen!

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.



Genosse Alfred Müller

**Mittelstarkes Fernbeben**

Heidelberg. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte zeichnete am Mittwoch früh ein mittelstarkes Fernbeben an. Die erste Erschütterung wurde hier um 4.17 Uhr 20 Sekunden registriert. Die Herdentfernung betraht sich auf 9500 Kilometer.

**Todesursache - Arbeitslosigkeit**

Silvesternacht in einem amerikanischen Obdachlosenasyl Von A. Maltz

11.20 Uhr abends. Baldy White kam herein und rief: „Hier entlang, hier.“ Ein stämmiger Polizist in mittleren Jahren folgte ihm, den Gummiknüchel griffbereit unter dem Arm.

Blesy lief aufbeugend an dem Schutzmann vorbei, auf den jungen Arzt zu, der im Türhaken stand. „Dort drüben, Doktor, 'n kranker Junge. Schwer krank isser.“

Der Arzt beugte sich rasch über O'Shaughnessy und fühlte nach seinem Puls. Zögernd ruhten die Augen auf dem Gesicht des Jungen, dann ließ er die Hand sinken und griff in sein Köfferchen.

Der Arzt schweig, doch die Decken herab und setzte das Stethoskop auf O'Shaughnessy Brust. „Läbt sich gar nichts mehr machen?“

„Nichts. Hoffnungslos, schon vor vierundzwanzig Stunden. Da allerdings wäre er leicht zu retten gewesen.“ Der Arzt zog die Decke über O'Shaughnessy. Dann schrieb er seinen Bericht.

„Wie hieß er?“ „James O'Shaughnessy“, erwiderte Blesy mit belegter Stimme. „Ire, ja?“ wart der Polizist ein. „Wie alt?“ „Einundzwanzig, denk ich“, entgegnete

Wüste, und die Menschen in Ninive, Babylon, Bagdad, Paris, Wien, Berlin usw. Lange Zeit ging das gut. Die Männer fanden stets ihre Frauen, und die Frauen ihre Männer, was die vielen artigen Mädchen und Buben bezug, die heuer in der Welt herumstreichen, und die Männer und die Frauen nahmen sich einander, wie es gerade kam, so oder so.

Als dann aber mit der Zeit die Zahlen und das Geld erfunden wurden und das Wechselrecht und die politische Oekonomie, und als die Menschen immer klüger und gescheiter wurden und folglich immer eifriger und wählerischer, da hörten sie auch allmählich auf, sich ohne weiteres zu lieben, und jeder trachtete nur danach, sich gerade für seinen Beutel, für seine Wechsel oder für seine Oekonomie paßte. Mit einem Worte: es stellte sich eine durch Interessen geregelte Nachfrage nach Menschen ein, der durch eine angemessene Zufuhr begegnet wurde.

Der Heirat begann, die Weltmarkt der fingen an, sich gegenseitig zu kaufen! — Von diesem Augenblick an kann man alles Unglück datieren. Die Oekonomie war in die Liebe gefahren, der Mensch wurde ein Artikel, der nun hinfort von der Nachfrage und der Zufuhr abhing und alle Leiden der Ueberproduktion mit der Wölle, der Baumwölle, dem Flachs usw. teilte.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

Die Welt unserer Sehnsucht ist mit Brettern vernagelt. Aber das alles liegt an der schlechten Bauart unserer Gesellschaft. Wie in Menagerien leben wir, in Käfigen und in Vogelbäuern.

# SPORT-ECHO vom Sonntag

## Wie steht es an der Jahreswende?

### Ein Rundblick über die Fußball-Tabellen von Kiel bis Konstanz und von Köln bis Kottbus

Im Zeichen der totalen Totobesessenheit, die heutzutage grassiert und alle Volksschichten, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ergriffen hat, gehört das Studium der Fußball-Meisterschaftstabellen zum eisernen Bestand jeder fachmännischen Ueberlegungen vor der Ausfüllung der Tipreihen. Auch mit Zahlen läßt sich ja ein System bereiten, aber das

auch Zahlen tragen können, dafür sind ja gerade die Sensationen im Fußball ein untrügerischer Beweis. Wenn wir daher die Jahreswende benutzen wollen, um aus dem augenblicklichen Tabellenstand etwas über den weiteren Verlauf und das voraussichtliche Endergebnis herauslesen, so müssen die auch im neuen Jahr unvermeidlichen Ueberraschungen hierbei natürlich unberücksichtigt bleiben.

versprechen, werden sie noch mitreden. Der VfB Stuttgart war anfänglich Fürths gefährlichster Konkurrent. Dann haben aber einige unerwartet hohe Niederlagen das Gefüge der Mannschaft erschüttert und die darauf vorgenommene Verstärkung der Abwehr zu Lasten des Sturms die Durchschlagskraft so gemindert, daß die Stuttgarter sehr in den Hintergrund gedrängt worden sind.

## Fürth und der „Stall Baden“

In der süddeutschen Oberliga ist die Vorrunde bis auf 8 Spiele beendet, die allerdings für die Platzierung in der Spitzengruppe und am Tabellenende noch von großer Bedeutung sind. Der erste und der letzte Platz in der Vorrunde sind aber bereits „in festen Händen.“ Die Spielvereinigung Fürth kann nicht mehr eingeholt werden und es wird sich bei dem am 8. 1. in Karlsruhe stattfindenden Spiel Mühlburg - VfR Mannheim nur noch darum handeln, ob Waldhof oder Mühlburg den 2. Platz belegen wird. Jahn Regensburg ist zwar jetzt noch auf dem vorletzten Platz, aber sie werden von den Stuttgarter Kickers, die noch zwei Heimspiele nachzuholen haben, bestimmt noch überholt werden und auf dem letzten Platz landen.

erst, weil sie augenblicklich einen Verlustpunkt weniger haben als Offenbach und VfB, denn das kann sich in den beiden noch ausstehenden Vorrundenspielen der Münchener in Nürnberg und Frankfurt noch ändern, aber die Münchener verfügen über den jetzt ohne Zweifel bestes und durchschlagskräftigsten Sturm in der Oberliga und ihr Siegeslauf, der sie in wenigen Wochen vom letzten auf den 7. Platz brachte, kann die Rothosen auch noch viel weiter bringen. Auch die Offenbacher Kickers scheinen die Verteidigung ihres Meistertitels noch nicht aufgeben zu wollen und wenn sie in Zukunft halten, was ihre letzten hohen Siege über die Frankfurter „Eintracht“

Von den bisher genannten Mannschaften kann man wohl sagen, daß sie nicht nur bei der Vergebung des Meistertitels noch mitsprechen können, sondern auch den Abstiegsorgen entzogen sind - wenn sie nicht gerade in eine Krise geraten wie die Münchener Vereine in der Vorrunde. Alle übrigen Mannschaften aber werden ihre ganze Kraft und ihr bestes Können einsetzen müssen, wenn sie sich aus dem Abstiegsstrudel heraushalten wollen. Hierbei werden die ruhmreichen Vereine der alten Garde wie 1. FC Nürnberg, Stuttgarter Kickers, 1860 München, Eintracht Frankfurt zu zeigen haben, wie sie der Abriegelungstaktik der Rivalen aus Augsburg, Schweinfurt, Regensburg erfolgreich begegnen können. Gelingt ihnen das nicht, dann wird ihnen ihr verwehnter Lorbeer auch nichts nützen.

## Kein Spaziergang für Kaiserslautern

Die Zeiten der unbestrittenen Vorherrschaft des 1. FC Kaiserslautern in der Oberliga Südwest sind vorbei. Das läßt sich auch durch die gelegentlichen zweistelligen Siege der Lautringer über Neulinge wie Kirm, Engers nicht verschleiern, denn diese „Oberliga-Vereine“ würden z. B. in der badischen Landesliga über einen Mittelplatz kaum hinauskommen. Die Niederlage des langjährigen Zonenmeisters auf eigenem Platz gegen Wormatia Worms würde höchst wahrscheinlich den Verlust des Meistertitels bedeuten, wenn Kaiserslautern nicht das Rückspiel in Worms gewinnt. Auf Hilfeleistung durch Neudorf, Phönix Ludwigshafen oder Pirmasens werden die Kaiserslauterner nach den hohen Siegen Wormatias von 3:0, 6:1 und 4:0 über diese Vereine in den Vorspielen kaum rechnen können. Allerdings hat Wormatia bei ihrem Freundschaftsspiel in Waldhof nicht restlos gefallen, aber wenn es um die Punkte geht, wird die Mannschaft wohl auch anders kämpfen. Von Bedeutung kann in dieser Spielzeit auch die Besetzung der ersten drei oder vier Plätze werden, falls es zu einer Eingliederung einiger Vereine von Südwest in die süddeutsche Oberliga kommen sollte. Daß die ersten drei Plätze, abgesehen von der noch nicht sicheren Reihenfolge, durch Wormatia, 1. FC Kaiserslautern und Neudorf belegt werden, steht wohl außer Zweifel. Für den vierten Platz sind Phönix Ludwigshafen, FC Pirmasens und Andernach die aussichtsreichsten Bewerber. Phönix hat gegen Pirmasens durch seinen Sieg in Kaiserslautern über VfR in Verbindung mit der Heimmieder-

lage der Pirmasenser gegen VfR einen vielleicht später entscheidenden Vorteil erlangt. Andernach hat in Engers gewonnen, wo Phönix verlor, dafür aber auf eigenem Platz gegen Neudorf verloren, während Phönix gewann. Aller Voraussicht nach wird Phönix den zur Zeit von ihm belegten 4. Platz auch halten können. Die Abstiegsfrage ist bei der zu erwartenden Neueinteilung im neuen Süddeutschen Fußball-Verband wohl von geringerer Bedeutung. Kirm, Weisenau und die Trierer Vereine erscheinen am meisten bedroht zu sein - falls es bei der derzeitigen Klasseinteilung bleibt.

## Württemberg greift nach der Meistertrothe

Der Titelverteidiger in der Zonenliga Süd, Fortuna Freiburg, hat seinen Namen abgelegt und wird auch seinen Titel abgeben müssen, denn der jetzt wieder als Freiburger FC firmierende Meister hat, mit 5 Punkten Abstand an 5. Stelle liegend, wohl keine Aussichten mehr. Das Spitzenquartett besteht aus zwei badischen und zwei württembergischen Vereinen und die beiden stärksten Anwärter auf die Nachfolge Freiburg sind der Tabellenführer „Eintracht“ Singen und das zwar an dritter Stelle liegende aber nach Verlustpunkten am günstigsten dastehende Tübingen. Die Leute vom Hohentwiel und aus der schwäbischen Universitätsstadt werden sich ein hartes Rennen liefern, bei dem Reutlingen und Konstanz vielleicht auf Schrittmacherdienste beschränkt bleiben werden.

## Immer wieder Hamburger Sportverein

Wenn der HSV an Weihnachten sein Lokaltreffen gegen den gefährlichsten Mitbewerber St. Pauli gewonnen hätte, wäre die Meisterschaft in der norddeutschen Oberliga bei einem Halbzeit-Vorsprung von 5 Punkten bereits wieder zugunsten des HSV entschieden gewesen. Traditionsgemäß hat zwar St. Pauli als Außenseiter das Spiel gegen HSV gewonnen, aber dieser Vorteil ist durch die beiden Niederlagen St. Paulis in den anderen Lokaltreffen gegen Concordia und Eimsbüttel wieder preisgegeben. Der HSV hat immer noch zwei Punkte Vorsprung und ob St. Pauli auch diesmal wieder totes Rennen mit dem HSV erreichen wird, ist bei der Unbeständigkeit St. Paulis doch recht fraglich. Concordia Hamburg hat bisher gut Schritt gehalten und nur einen Verlustpunkt mehr als St. Pauli, aber beim Endspurt wird Concordia doch von den „Großen“ abgehängt werden. Die Braunschweiger „Eintracht“ hat sich ihre Chancen durch ihre letzte Heimmiederlage gegen Bremer SV so ziemlich verpfuscht und könnte das nur durch einen Sieg über den HSV im noch ausstehenden Vorrundenspiel wieder gutmachen.

Infolgedessen lag der Außenseiter Erkenschwick, der sowohl Borussia als auch Horst-Emscher zu schlagen vermochte, bis kurz vor Schluß der Vorrunde in Führung und erst an Weihnachten konnten Horst-Emscher und Borussia sich die beiden ersten Plätze erobern. Die Meisterschaftsentscheidung liegt nur zwischen diesen beiden Vereinen, denn Erkenschwick hat nicht nur 2 bzw. 3 Verlustpunkte mehr, sondern muß in der Rückrunde auch auf den Plätzen der Rivalen antreten. Auch Rotweiß Essen und Schalke 04 werden mit 4 bzw. 6 Punkten Abstand vom Tabellenführer kaum noch eingreifen können. Horst-Emscher hat zwar einen Punkt Vorsprung vor Borussia, muß aber zum Rückspiel in Dortmund antreten. Borussia scheint doch die beständige Mannschaft zu sein und wird ihren Titel behaupten können. Für den Abstieg kommen außer den beiden Neulingen 08 Duisburg, Arminia Bielefeld noch Würselen, Vohwinkel, Preußen Münster und selbst die traditionsreiche Alemannia Aachen in Betracht.

## Tennis-Borussia und BSV 92

In der Berliner Meisterschaft hatten sich Tennis-Borussia und BSV 92 mit klarem Vorsprung an die Spitze der Tabelle gesetzt. Tennis-Borussia konnte im Vorspiel den Rivalen auf dessen eigenem Platz 2:1 schlagen, unterlag aber selbst in Tegel gegen Wacker 1:4. Nachdem aber auch BSV 92 gegen Tasmania mit 1:1 einen Punkt einbüßte, so lag Tennis-Borussia bisher mit einem Punkt vor BSV 92 an der Spitze. Die Rückrunde begann Weihnachten sensationell mit Niederlagen der Meisterschaftsfavoriten. Tennis-Borussia verlor gegen Alemannia 3:4 und der BSV 92 ließ sich sogar vom bisherigen Tabellenletzten Hertha-BSC 2:3 schlagen. Wacker und Union Oberschöneweide konnten infolgedessen wohl ihren Abstand von den Spitzenvereinen verringern, doch werden sie kaum noch in die Meisterschaftsentscheidung eingreifen. Die übrigen bekannten Vereine finden wir alle in der unteren Tabellenhälfte. Tasmania ist auf dem 7., VfB Pankow auf dem 8. Platz und die alte Victoria 89 auf dem 9. Platz. Hertha-BSC, die bisher sehr unglücklich kämpfte und jedes Spiel mit nur einem Tor Unterschied verlor, konnte sich zu Beginn der Rückrunde durch den Sieg über den Meister BSV 92 endlich vom letzten Tabellenplatz lösen.

## Borussia kommt wieder

Als bei Beginn der neuen Meisterschaftsspiele fast überall die Meister ins Hintertreffen gerieten, machte die westdeutsche Oberliga keine Ausnahme. Der Meister Borussia Dortmund hatte den Schock vom Endspiel in Stuttgart gegen den VfR Mannheim wohl nicht überstanden und blieb gleich am Start zum neuen Rennen sitzen. Die Niederlage im ersten Spiel war besonders peinlich, weil der Sieger Borussia gefährlichster Konkurrent Horst-Emscher war. Weiterer Punktverlust u. a. selbst gegen den Neuling Duisburger Spielverein hielt den Meister lange Zeit im Mittelfeld fest und eine Niederlage gegen Essen warf ihn kurz vor Weihnachten nochmals zurück. Nicht besser erging es jedoch auch Horst-Emscher, dem „Geheimtip“ für die neue Meisterschaft. An die beiden Neulinge aus Köln gaben die „Emscher Husaren“ gleich 3 Punkte ab, dazu einen weiteren Punkt auf eigenem Platz an den Vorletzten Vohwinkel.

## Deutscher Meister gegen Landesligameister

VfR Mannheim - 1. FC Pforzheim 3:0

VfR: Jöckel, Henninger (Fieger), Röbling, Weigel (Henninger), Keuerleber, R. Maier, Bolleyer, Stiefvater (Danner), Löttke, Altig (Weigel), de la Vigne.

1. FC Pforzheim: Müller, Müble, Kastner, Woll, Steigerwald, Fix (Burkhardt), Schradi, Nesper, Rau, Schahn, Schnepf.

Das sind die Spiele, die wir zu Neujahr sehen wollen! Es geht um keine Punkte und man läuft nicht Gefahr, daneben getippt zu haben. Somit fallen zwei gewichtige Gründe zum Sichärgern fort und man braucht sich die gute Laune im neuen Jahr nicht verderben zu lassen. In dieser gehobenen Stimmung kann man dann auch die Leistungen der angestammten Mannschaft etwas weniger kritisch beurteilen und an mildernden Gründen für die Spieler fehlt es ja auch nicht.

So war es auch beim Neujahrsspiel auf dem VfR-Platz vor etwa 3000 Unentwegten, die auch am ersten Feiertag im neuen Jahr ihr Fußballspiel nicht missen wollten. Sie waren gut gelaunt und ließen den Dingen auf dem Spielfeld ihren Lauf - auch wenn sie nicht so liefen, wie die Zuschauer es eigentlich erwartet hatten und von einem deutschen Meister auch verlangen durften. Man nahm die Geschichte nicht tragisch und sah keinen Grund zur Beunruhigung. Selbst bei Anwendung mildernder Umstände in reichem Maße, wird die Leistung des VfR aber doch nicht ohne Bedenken hingenommen werden können. Der Sturm spielte, wenn man so sagen darf, „weit unter Kontrakt“. Wenn man erwägt, daß de la Vigne noch mehr daneben bolterte als es sonst Bolleyers Privileg ist, so ist damit schon ziemlich alles gesagt. Danner, der schon nach 10 Minuten für den verletzten Stiefvater einsprang, und Weigel, der nach der Pause halblinks spielte, konnten über das Fehlen von Isacker, Stiefvater und Langlotz nicht hinwegtäuschen, und wenn nicht der wackere Löttke, „solides“ Können gezeigt und der Pforzheimer Torwart nicht so viel Entgegenkommen bewiesen hätte, dann wäre die zahlenmäßige Ausbeute aus den vielen Tor-

chancen noch weit karger gewesen als sie an sich schon für einen deutschen Meister war. Es war auch ein Glück, daß die Hintermannschaft des VfR das neue Jahr anscheinend nicht so stark gefeiert hatte, denn sonst wären die ehrgreuzigen Bemühungen des nicht ungefährlichen Pforzheimer Sturms gewiß nicht erfolglos geblieben. Jöckel mußte schon mit einigen ganz großen Paraden aufwarten, um das neue Jahr nicht gleich im Debet anzufangen.

Die Pforzheimer gefielen nicht nur durch ihre sportliche Haltung, sondern auch durch recht ansprechende Leistungen. Sie machten ihrem Meistertitel mehr Ehre als der VfR dem seigenen. Als die Gäste nach einer Viertelstunde die große Ehrfurdt vor dem deutschen Meister abgelegt hatten, führten sie ein flottes Kombinationsspiel vor, bei dem auch gelegentliche herzhaft und gut gezielte Schüsse nicht fehlten. Der Rechtsaußen Schradi war mit Abstand der beste Stürmer im Feld. Auffallend war es, daß die Gäste sich konsequent bemühten, den Ball flach zu führen. Auch in bezug auf Ballbewandlung waren die meisten Pforzheimer Spieler durchaus oberligareif. Wenn ihr Sturm leer ausging, so war das einigem Schußspech sowie der aufmerksamsten Arbeit einiger Spieler der VfR-Abwehr zu verdanken. Im Verteidiger Kastner, dem rechten Läufer und Mittelfeldspieler hatte Pforzheim auch einige gute Kräfte, dagegen war Müller im Tor äußerst unsicher, und wenn der VfR-Sturm das auszunutzen verstanden hätte, wäre es böse ausgegangen für den badischen Landesligameister.

Nach 20 Minuten überlegenen Spiels kommt VfR zum Führungstor als Müller bei einer Flanke de la Vignes zu spät reagiert und Löttke einköpfen kann. Gleich nach Seitenwechsel läßt Müller dann einen Aufpraller Bolleyers, der wohl zu halten war, ins Tor. 20 Minuten vor Schluß ist es dann wieder Löttke, der rasch entschlossen und aus kurzer Entfernung unhaltbar den dritten Treffer erzielt.

## Heimsiege in der Zonenliga Süd

Meisterschaftsspiele Norddeutsche Oberliga	
Harburg - VfL Osnabrück	1:5
Eimsbüttel - VfB Lübeck	4:0
Hannover 96 - Concordia Hamburg	4:2
Zonenliga Nord	
Engers - TuS Neuendorf	0:3
Zonenliga Süd	
Tübingen - Offenburg	4:1
Rastatt - Trossingen	4:2
Reutlingen - Kuppenheim	3:1
Freundschaftsspiele	
Spielvg. Fürth - Rapid Wien	0:1
VfR Mannheim - 1. FC Pforzheim	3:0
Kickers Offenbach - Rödelheim	8:1
Baden-Baden - Germania Brötzingen	5:1
Tennis Borussia - BSV 92	0:1

## Sportliches Allerlei

Auch Dänemark möchte einmal Olympische Spiele in seinem Land haben. Wegen der bereits für 1956 und 1960 bestehenden Vornotierungen will Kopenhagen sich für die Olympiade 1964 bewerben. Nach den Erfahrungen mit 1916 und 1940 scheint das etwas zu weit vorausgedacht. Dänen sind Optimisten.

In England werden bereits Wetten für die Fußball-Weltmeisterschaft 1950 in Rio de Janeiro angeboten. Argentinien, Brasilien und natürlich England haben als Favoriten und „kürzesten odds“. Dann folgen Italien, Schottland, Uruguay und Paraguay, ferner Spanien, Mexiko und Chile und dann erst die Schweiz mit viermal längeren odds als Argentinien und Brasilien. Ganz am Ende rangieren Schweden und Jugoslawien noch hinter Bolivien, Ecuador und Peru. Ob man die Südamerikaner nicht zu hoch einschätzt? Allerdings das Klima!

Der schwedische Fußball-Toto hat die Geschäftsleitung des niedersächsischen Fußball-Totos zu einem Erfahrungsaustausch nach Schweden eingeladen. In Schweden verkennt man wohl die wahren Ursachen der starken Beteiligung am deutschen Fußball-Toto: nämlich die bittere Not breiter Volksschichten, die auf einen hohen Totogewinn wie ein Wunder hoffen.

Werder Bremen verhandelt mit dem berühmten Londoner Profi-Club „Tottenham Hotspurs“, die in der 2. Division weit in Führung liegen, wegen einem Weitspiel in Bremen im April oder Mai 1950.

Der VfR Mannheim hat nach dem Fortgang Schmidts den Sportlehrer Ferdinand Sülz als Trainer verpflichtet.

Zonenliga Süd	
Eintracht Singen	15 11 2 2 42:14 24
SSV Reutlingen	14 10 2 2 35:15 22
SV Tübingen	13 9 3 1 32:12 21
VfL Konstanz	13 7 4 2 32:15 18
SV Rastatt	14 7 4 3 32:19 18
FC Freiburg	14 6 5 3 28:21 15
ASV Ebingen	14 6 3 5 26:23 15
SV Lahr	14 6 1 7 18:23 13
SSV Villingen	12 5 1 6 23:27 11
Friedrichshafen	14 4 3 7 17:29 11
SSV Kuppenheim	14 4 3 7 20:37 11
Trossingen	14 3 4 7 22:24 10
SC Freiburg	14 3 4 7 28:33 10
SV Wonnigen	13 4 1 8 23:31 9
SV Offenburg	15 2 4 9 9:30 8
SG Hechingen	13 0 2 11 17:45 2

## Westdeutsche Oberliga

Horst-Emscher	14 9 3 2 27:13 21:7
Bor. Dortmund	14 9 2 3 39:18 20:8
TSG Erkenschwick	15 7 6 2 21:17 20:10
Preuß Delbrück	13 7 4 4 28:19 18:12
Rotweiß Essen	13 7 1 5 32:22 15:11
FC Schalke 04	14 7 1 6 33:27 15:13
Duisburger SV	14 5 5 4 29:25 15:13
1. FC Köln	14 6 2 6 27:21 14:14
Hamborn 07	15 4 6 5 23:26 14:16
Rotw. Oberhausen	14 4 5 5 14:23 15:15
Preußen Münster	15 4 5 6 21:22 13:17
Alem. Aachen	15 2 3 4 21:34 13:17
Rhen. Würselen	14 4 4 6 21:24 12:16
Vohwinkel 80 -	15 3 5 7 24:35 11:19
Arm. Bielefeld	14 2 5 7 16:32 9:19
Duisburg 08	15 3 1 11 17:35 7:23

## Nichts Neues im Osten

Neben der Berliner Stadtliga gibt es in der Ostzone eine sich über das ganze Gebiet erstreckende Zonenliga aus vierzehn Vereinen. Wenn wir einen Blick auf die Tabelle werfen, dann werden wir uns zunächst kaum auskennen, falls wir nicht wissen, welche alten Bekannten sich hinter Industrie Leipzig, Waggonbau Dessau, Horch Zwickau usw. verbergen. Nach der soeben erfolgten Beendigung der Vorrunde sehen wir drei Vereine mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Dresden-Friedrichstadt ist der ehemalige Dresdner Sportclub. Er hat mit dem weitaus besten Torverhältnis von 51:12 den Vorrang. Es folgt ZSG Horch Zwickau, eine Gemeinschaft der ehemaligen SC Plantitz und SC Zwickau, mit 32:13 Toren. Dritter im Bunde mit ebenfalls 20 Punkten und 28:18 Toren ist BSG Waggonbau Dessau, früher Dessau 05. Diese drei Vereine, bzw. Betriebs-Sportgemeinschaften (BSG) werden wohl die Meisterschaft unter sich entscheiden, wenn ihnen auch gelegentlich einmal von den anderen Vereinen ein Bein gestellt wird. So war z. B. der letzte November-Sonntag ein schwarzer Tag für die Favoriten, als Zwickau in Erfurt 1:2 unterlag, Dessau in Erfurt 0:4 überfahren, und Dresden sogar auf eigenem Platz von Meerant 1:2 geschlagen wurde. KWV Fortuna Erfurt (SpVgg. und SC Erfurt) folgt mit drei Punkten Abstand nach der Spitzengruppe, und einen Punkt weiter

zurück liegt BSG Grube Marga Cottbus. 12 Punkte haben ZSG Industrie Leipzig (Tura und Spielvereinigung) sowie BSG Babelsberg (Neowags 03). Zum Mittelfeld gehören noch ZSG Halle (VfL 96 und Wacker) mit 14 Punkten und BSG Meerane (Meerane 07) mit 15 Punkten. Je 17 Punkte haben BSG Germania Süd (1. SV, Gera) und ZSG Altenburg-Nord (Eintracht Altenburg). Das Tabellenende bilden Hans Wendler Stendal (Eintracht, Victoria) mit 18 Punkten, BSG Anker Wismar (Germania) mit 19 Punkten und BSG Vorwärts Schwerin (SV 03 Schwerin) mit 21 Punkten. Es hat sich also auch im Fußballsport in der Ostzone ein Kräfteverhältnis kaum etwas geändert. Sachsen mit seinen früheren „Hochburgen“ in Dresden, Leipzig, Halle, sowie Thüringen mit Erfurt und dazu noch Dessau sind in der Ostzonellenliga tonangebend, wie es auch früher war.

Hoffen wir, daß auch im neuen Jahr die Meisterschaftsspiele überall einen ungestörten Verlauf nehmen und daß an der kommenden deutschen Fußballmeisterschaft die Meister aus Nord und Süd, Ost und West teilnehmen werden. Solange dies nicht der Fall ist, kann man jedenfalls von einer wirklichen deutschen Meisterschaft nicht sprechen. Nur in einem vereinten Deutschland kann eine deutsche Fußballmeisterschaft rechtmäßig ausgetragen werden.

## Mühlburg oder Mannheim?

Als die gefährlichsten Mitbewerber Fürths empfehlen sich die drei badischen Vereine der Oberliga. Waldhof wird hierbei aber kaum die Rolle spielen, die ihm seine augenblickliche Stellung als Tabellenzweiter anzuweisen scheint. Bei all ihren hervorragenden spielerischen Qualitäten, ist die Mannschaft doch immer noch nicht kampfkraftig genug und auch in der Hintermannschaft nicht „krisenfest“ genug, um sich in dem zu erwartenden erbitterten Endkampf mit lauter Meisterschaftsanwärtern oder Abstiegs-kandidaten ganz vorne behaupten zu können. Mit 27 Verlustoren wird Waldhof nur noch von vier Mannschaften übertroffen. In dieser Beziehung sieht es beim VfR Mannheim anders aus, der über eine zweifelslos stabilere Abwehr verfügt und auch im Sturm nach dem Wiedereintreten von Langlotz ein Durchschlagskraft erheblich gewinnen wird. Dann werden sich gerade die hervorragenden kämpferischen Eigenschaften des Deutschen Meisters besonders günstig auswirken wenn es im Endspurt hart auf hart geht. Selbst wenn sich der Abstand des VfR hinter Waldhof in dem Mühlburger Spiel noch weiter vergrößern sollte - was übrigens noch gar nicht sicher ist - wären seine Chancen für einen der ersten beiden Plätze bestimmt nicht schlechter als die Waldhofs. „Bestes Pferd“ im Stall Baden und gefährlicher Konkurrent für Fürth ist aber ohne jeden Zweifel der VfB Mühlburg. Mit seiner auf Mannschaftsleistung abgestellten und kämpferisch betonten Spielweise erinnert Mühlburg sehr an die Offenbacher Kickers vom Vorjahre und hat darin einen Vorteil vor den mehr auf die Leistung einiger großer Köpfer angewiesenen Fürthern und übrigens auch den Waldhöfern. Hinzu kommt, daß Mühlburg auswärts genau so gut - man könnte bereits sagen besser - abschnidet als wie auf eigenem Platz. Nur ein auswärtiges Spiel ging verloren und der Punktgewinn in Augsburg, Frankfurt, Stuttgart, Waldhof und Fürth wird bei der Schlußbilanz schwer zugunsten Mühlburgs ins Gewicht fallen. Wären nicht die gelegentlichen Fehltritte Mühlburgs auf eigenem Platz, so könnten sie jetzt schon die Favoritenstellung vor den Fürthern einnehmen.

## München, Offenbach u. Stuttgart

Bayern München, Offenbacher Kickers und VfB Stuttgart wären in diese Reihenfolge als weitere noch in Betracht zu ziehende Meisterschaftsanwärter zu nennen. Die „Bayern“ kommen nicht zu-

# Die Einheit der Arbeiterklasse und die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien

Referat des Genossen Palmiro Togliatti in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Genossen! Die Sache der Einheit der Arbeiterklasse hat seit der siegreichen Beendigung des zweiten Weltkrieges in ganz Europa einen großen Schritt vorwärts getan. Im Verlauf des zweiten Weltkrieges sammelte die Arbeiterklasse gewaltige politische Erfahrungen. Den Kräften der Demokratie gelang es schließlich dank ihrer Einigkeit, den deutschen Imperialismus und Faschismus zu zerschlagen und zu vernichten; die von der Sowjetunion konsequent durchgeführte Politik der Einheit im Kampf gegen den Hitlerismus und vor allem der Sieg, der in erster Linie dank der heroischen Anstrengungen des Sowjetvolkes und seiner Armee errungen wurde — all dies hatte großen Einfluß auf die Arbeiter und auf die Völker der ganzen Welt.

Im Verlaufe des Krieges selbst vereinigten sich — dem beherrschenden Appell der Kommunisten folgend — die Arbeiter und Werktätigen aller politischen Überzeugungen in den wichtigsten Ländern Europas, um gemeinsam in bewaffneten Partisanen-Abteilungen gegen die Faschisten und fremden Landräuber zu kämpfen. Die Arbeiter — Kommunisten und Sozialisten, Demokraten und Katholiken — lernten einander kennen und wurden sich über die Notwendigkeit klar, nach Kriegsende die gemeinsame Arbeit zur Vernichtung aller Überreste des Faschismus und zur Schaffung einer neuen, freien und friedliebenden Gesellschaft fortzusetzen, in der allen Völkern Unabhängigkeit und sozialer Fortschritt gewährleistet sein müssen.

Die Beschlüsse der internationalen Konferenzen in Teheran, in Jalta und Potsdam sowie die Schaffung der Organisation der Vereinten Nationen berechneten zu der Hoffnung, daß die größten Mächte der Welt, die während des Krieges zur Erringung des Sieges zusammenarbeiteten, ihre

Zusammenarbeit auch zur Gewährleistung des Friedens in der ganzen Welt fortsetzen werden, und diese Hoffnung verstärkte noch mehr das Streben nach Klasseneinheit und nach Volkseinheit sowohl in den einzelnen Ländern als auch im internationalen Maßstab.

Auf dem Weg zur Einheit wurden raschere und umfassendere Erfolge in jenem Teil Europas erzielt, wo die Anwesenheit der Sowjettruppen eine Lage gewährleistete, in der die reaktionären Kräfte für Haupt nicht erheben konnten: dort schlossen die Kommunisten und Sozialisten Abkommen über Aktionseinheit, schufen breite Organisationen der nationalen Front, und die Gewerkschaften wurden auf der Basis der Einheit reorganisiert. Dies ermöglichte es den Vertretern der Arbeiterklasse, in den Regierungen eine wichtige Rolle zu spielen; es wurde möglich, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Überreste des Faschismus zu vernichten und dem Faschismus die Möglichkeit des Wiederauflebens zu nehmen; mit der Nationalisierung der Industrie wurde begonnen, tiefgreifende Agrarreformen und die Demokratisierung des Staatsapparats wurden verwirklicht sowie eine Politik des Friedens, der Zusammenarbeit der Völker und der Freundschaft mit der Sowjetunion durchgeführt.

Aber auch in jenen Ländern, die nach dem Sieg von anglo-amerikanischen Truppen besetzt und von ausländischen Militärbehörden verwaltet wurden, die sich von Anfang an auf die Restauration der alten reaktionären kapitalistischen Verhältnisse orientierten und der konservativen Bourgeoisie, ja sogar den Faschisten offene Unterstützung gewährten — auch in diesen Ländern wurde die Bewegung der Arbeiterklasse auf einheitlicher Basis reorganisiert: zwischen Kommunisten und Sozialisten wurden Abkommen

Es genügte, daß die imperialistischen Kräfte und vor allem die führenden Kreise der USA, die die bei Kriegsende getroffenen Vereinbarungen zerrissen hatten, jede Politik der internationalen demokratischen Zusammenarbeit ablehnten und den „kalten Krieg“ gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien und die von ihnen geleiteten Parteien sich ausnahmslos vorbehalten in die Front des Imperialismus einreihen. Die Propaganda der neutralen sogenannten „dritten Kraft“ ersetzten und verschmolzen sie mit der alten opportunistischen, antimarxistischen und antiwissenschaftlichen Theorie vom Übergang des „nationalen“ Kapitalismus zu einer überkapitalistischen Organisation, die nach dem Muster und unter der Leitung des amerikanischen Monopolkapitals geschaffen werden soll. Die freien Expansionstendenzen der Vereinigten Staaten, die Eroberung von politischen und militärischen Stützpunkten, um die Unabhängigkeit der Völker zu vernichten und einen neuen Krieg vorzubereiten, die Preisgabe der wirtschaftlichen Interessen der marshallierten Länder ausschließlich im Interesse der großen amerikanischen Monopole, die fortgesetzt unternommenen Versuche zur Organisierung eines amerikanischen Weltreiches werden schamlos als Wege zur Beseitigung der inneren Widersprüche des Kapitalismus ausgegeben. Liquidiert werden die letzten Reste der Achtung vor den Interessen und Traditionen der einzelnen Völker; zum Ideal und Führung

über Aktionseinheit getroffen, die Gewerkschaften erfaßten Werkstätige aller politischen Überzeugungen, unter dem Druck der Massen wurde die Frage der Schaffung einer politischen Einheitspartei der Arbeiterklasse aufgerollt und breit erörtert.

Diese Erfolge auf dem Weg zur Einheit hatten zweifellos einen günstigen Einfluß auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Arbeiterklasse, sie förderten das Zustandekommen starker Fraktionen der Arbeiterparteien in den Parlamenten und ermöglichten es den kommunistischen Parteien — den beherrschtesten Kämpfern für die Einheit —, in einigen Ländern auf dem Weg zur Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse bedeutende Fortschritte zu erzielen.

Ein großer Sieg im Kampf für die Einheit war die Gründung einer einheitlichen internationalen Gewerkschaftsorganisation, des Weltgewerkschaftsbundes (WGB). In dieser Organisation, vereinigt sich zum erstenmal in der Geschichte die Arbeitergewerkschaften der Sowjetunion mit den Gewerkschaften der ganzen kapitalistischen Europa, der Länder der Volksdemokratie, Amerikas, Chinas und der Kolonialländer.

Der WGB arbeitete eine demokratische Plattform aus zum Schutz der wirtschaftlichen Forderungen der Werktätigen, zur Erringung und Verteidigung der politischen und gewerkschaftlichen Freiheiten sowie zur Koordinierung des Widerstands und des Kampfes der Werktätigen der ganzen Welt gegen jeden Versuch der Imperialisten, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen. Neben dem WGB entstanden andere mächtige internationale Einheitsbewegungen, die die Arbeiter und Werktätigen aller Parteien sowie Parteienvereinigungen: die Internationale Demokratische Frauenföderation, der Weltbund der Demokratischen Ju-

Positionen betrieben und betreiben die von rechten Sozialdemokraten geführten Parteien auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen eine Politik, die überall und in allem offen mit der Politik der amerikanischen Imperialisten übereinstimmt. Sie sind die aktivsten Anhänger der Atomdiplomatie und des „kalten Krieges“ gegen die Länder des Sozialismus, sie sind Propagandisten des „Marshall-Plans“ und der Umwandlung der westeuropäischen Länder in koloniale oder halbkoloniale Märkte für die Großindustrie und Landwirtschaft der USA. Von der Unterstützung des „Marshall-Plans“ gingen sie ohne zu schwanzen zur Unterstützung der militärischen Pakte und des Wettrüstens über, die der amerikanische Imperialismus den europäischen Ländern aufzwingt. In Frankreich standen die Sozialisten Leon Blum in den ersten Reihen der Haßkampagne gegen die Kommunisten, die erklärt hatten, daß das französische Volk sich niemals einverstanden erklären wird, an einem Krieg gegen die Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder teilzunehmen. In Italien haben die Sozialdemokraten Saragats auch das Feigenblatt der Forderung einer Politik der „Neutralität“ abgeworfen. In Norwegen sprachen sich die Sozialdemokraten für die Ablehnung des Vorschlags der Sowjetunion auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes aus. Überall werden diejenigen, die die verbrecherische Kriegspolitik betreiben — von Bevin bis Spaak, von Leon Blum bis Saragats und Schumacher —, von der Sozialdemokratie gestellt.

Auf dem Gebiet der Beziehungen zu den Kolonialvölkern war und ist die rechte Sozialdemokratie Inspirator und auch direkter Exekutor von Aggression, Unterdrückung und offenem Krieg gegen diese für ihre Befreiung kämpfenden Völker. Die englischen Labouristen führen einen Raubkrieg gegen die Völker Malaisias und Birmas, veranlassen die Ermordung von Führern der nationalen Bewegung dieser Völker und der Völker des nahen Ostens und unterstützen die reaktionären Gruppen der indischen Bourgeoisie, um die Spaltung des indischen Volkes aufrechtzuhalten und die kommunistische Bewegung sowie die revolutionäre Bauernbewegung gewaltsam abzuwürgen. In Frankreich sind es gerade die Sozialisten, die den Krieg gegen Vietnam begannen und die grausamen Repressalien auf Madagaskar rechtfertigen; gerade die Sozialisten sind es, die in Holland die Aggression gegen die nationale Bewegung in Indonesien vorbereiteten und fortführen.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik richten sich die Anstrengungen der Sozialdemokratie auf die Eingliederung Westeuropas in

die Sphäre der amerikanischen imperialistischen Wirtschaft, um den großen amerikanischen Monopolen und den zu ihren Agenten gewordenen europäischen Kapitalisten die Möglichkeit zu geben, den Werkstätigen Europas die Folgen nicht nur des Krieges, sondern auch der neuen Wirtschaftskrise aufzubürden. Überall, wo sich Sozialdemokraten an der Macht befinden, verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Arbeiter immer mehr, wächst die Arbeitslosigkeit und sind die sozialen Errungenschaften der Arbeiter in Gefahr, während die Profite der Kapitalisten sich unaufhaltsam vergrößern. Jeder beliebige, sogar der geringfügigste Versuch einer Reform der wirtschaftlichen Struktur gerät in Vergessenheit. Die in England durchgeführte Nationalisierung ebnete in keiner Weise den Weg zum Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft und trug nicht zur Vernichtung der Wirtschaftsmacht der Finanzoligarchie bei. In Frankreich und den meisten anderen Ländern Westeuropas förderten die Sozialdemokraten nach dem Beispiel der Labouristen die Abwertung der europäischen Währungen, die von den amerikanischen Kapitalisten als Mittel zu einer größeren Senkung des Lebensniveaus der europäischen Werkstätigen aufgezwungen wurde.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik werden von den Sozialdemokraten offen jene antidemokratischen und reaktionären Maßnahmen gebilligt und von ihnen selbst durchgeführt, zu denen heute der Kapitalismus in allen Ländern seine Zuflucht nimmt, sowohl um zu versuchen, die Organisationen und den Kampf der Arbeiter zu zerschlagen, als auch um seine Kriegsvorbereitungen zu vollenden. Es war auf Befehl eines sozialistischen Ministers, daß in Frankreich Feuer auf Werkstätige eröffnet wurde, die für gerechte gewerkschaftliche Forderungen streikten. Es waren die englischen Labouristen, die, in Verletzung des Streikrechts, zur Verhängung des Notstands griffen, um die Bewegung der Hafenarbeiter abzuwürgen. Es war die von einem Sozialisten geführte Regierung, die in Finnland Polizeikräfte gegen die Gewerkschaftsbewegung einsetzte, um eine Spaltung der Gewerkschaften zu provozieren. Es sind Saragats und seine Helfershelfer, die sich in Italien beharrlich mit einem klerikalen Polizeiminister solidarisierten, wenn es um die von diesem Minister durchgeführten Ermordungen von Arbeitern und die schändlichen Verfolgungen von Partisanen geht.

Die sozialdemokratischen Parteien, diese Feinde jeder Einheitspolitik für die Arbeiter und Demokraten, vermochten es nicht, wenigstens formell irgendeine einheitliche internationale Organisation neu ins Leben zu ziehen konnten.

rufen, die an die Stelle der eingegangenen II. Internationale treten könnte. Im direkten Auftrag der Imperialisten versuchten sie die im WGB verwirklichte Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu spalten.

Das „COMISCO“, das als einfaches Büro zur Organisierung internationaler sozialistischer Konferenzen entstand, beschränkte seine Existenz auf eine Reihe von Versuchen, die Arbeiterbewegung im internationalen Maßstab und in einzelnen Ländern zu spalten oder die Spaltung zu vertiefen. Die englischen Labouristen, die das „COSMISCO“ als gewöhnliches Werkzeug ihrer imperialistischen Politik ins Leben riefen, versuchten mit ihrer Hilfe die sozialistischen Parteien der volksdemokratischen Länder von der Zusammenarbeit mit den kommunistischen Parteien abzuhalten und die Aktionseinheit zwischen Kommunisten und Sozialisten in Italien zu sprengen. Diese Manöver scheiterten. Die ehrlichen Sozialisten in den volksdemokratischen Ländern brachen mit dieser angeblich sozialdemokratischen Organisation und blieben der Sache der Einheit treu.

Eine so große Partei wie die Sozialistische Partei Italiens steht nach wie vor auf den Positionen der Einheit, auf Klassenpositionen, und die von den rechten Sozialdemokraten oder Zentristen unter der verlogenen Losung der „Sozialistischen Einheit“ gegen diese Parteilinien unternommenen Manöver sind bisher fehlgeschlagen, da allen ehrlichen Sozialisten immer klarer wird, daß die Rechten nur danach streben, den italienischen Werkstätigen das Joch der klerikalen Regierung de Gasperi sowie des englischen und amerikanischen Imperialismus aufzuhalsen.

Der spalterische Schlag gegen den WGB wurde auf Initiative der englischen Labouristen geführt, die mit Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaftsbürokratie im Namen des Trade-Union-Kongresses die absurde Forderung erhoben, der WGB solle seine Tätigkeit einstellen. Dieser schamhafte Anschlag auf die Einheit wurde von der überwältigenden Mehrheit der dem WGB angehörenden Gewerkschaften entlarvt. Der WGB setzt seine Tätigkeit fort, er vereint in seinen Reihen mehr als 70 Millionen Werkstätige.

Die Offensive gegen die Einheit der Arbeitergewerkschaften wurde in Frankreich und Italien fortgesetzt, aber in diesen beiden Ländern blieb die übergroße Mehrheit der organisierten Arbeiter in ihren Einheitsgewerkschaften, während die Anhänger jeder Einheitspolitik, die Sozialdemokraten und Klerikalen, trotz aller Anstrengungen nur eine geringe Minderheit auf ihre Seite ziehen konnten.

## Es gibt keinen Mittelweg

Die Aufgabe, die Bewegung für die Einheit der Arbeiterklasse zu spalten, übertrug die Bourgeoisie den rechten Sozialdemokraten und den von ihnen geleiteten Parteien.

In dem Augenblick, als sich gerade infolge des Krieges die allgemeine Krise des Kapitalismus vertiefte, als Ansehen und Stärke der Sowjetunion in gewaltigem Maße wuchsen, als sich weitere europäische Länder vom kapitalistischen System lösten und den Weg des Sozialismus beschritten — in diesem Augenblick war die Hilfe der Sozialdemokratie notwendig zur zeitweiligen Rettung des Kapitalismus und Imperialismus. Die Sozialdemokratie trat wieder einmal als bürgerliche Partei in den Reihen der Arbeiterklasse auf. Die rechten Sozialdemokraten handelten als „zuverlässige Geheime der Imperialisten, die in die Reihen der Arbeiterklasse Zersetzung tragen und ihr Bewußtsein vergiften“ (Deklaration der Beratung von Vertretern einiger kommunistischer Parteien im September 1947).

Nach einem äußerst kurzen Zeitabschnitt, in dem die Leiter einer ganzen Reihe sozialdemokratischer Parteien mit der Idee der Einheit kokettierten, offenkundig zu dem Zweck, um zu verhindern, daß die Führung der Arbeiterbewegung voll und ganz in die Hände der Kommunisten übergehe, lebte der Kampf gegen die Einheit wieder auf unter der Losung „Zweifrontenaktion“, d. h. der Behauptung von der angeblichen Notwendigkeit, eine „dritte Kraft“ zu organisieren, die sich zwischen das Lager des Sozialismus und das Lager des Imperialismus stellen, deren „Gleichgewicht“ aufrechtzuerhalten und Zusammenstöße zwischen ihnen verhindern würde. Diese Ideologie der „dritten Kraft“ erweist sich gleich auf den ersten Blick als großer Betrug. Welchen „Mittelweg“ kann es für einen aufrichtigen Sozialisten zwischen den Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen einerseits und den Interessen des Monopolkapitalismus und der privilegierten Kasten andererseits geben? Man kann nicht „in der Mitte“ stehen zwischen der Sowjetunion, die eine konsequente Friedenspolitik durchführt, und den Imperialisten, die die Welt mit der Propaganda und der Provozierung eines dritten Weltkonflikts vergiften. Die angebliche Theorie der „dritten Kraft“ ist nichts anderes als eine Waffe, deren sich die rechten Sozialdemokraten bedienen, um ihr gemeinsames Werk zu vollenden, indem sie das Land des Sozialismus mit den führenden Gruppen der Imperialisten und den Kriegstreibern der Vereinigten Staaten von Amerika und Englands auf die gleiche Ebene stellen. Die Propagandisten der „dritten Kraft“ die diese Gemeinheit begehen finden jedoch stets Mittel und Wege, um zu erklären, daß sie in jedem einzelnen Land „ehrlische und zuverlässige Sachwalter“ der Interessen der kapitalistischen Bourgeoisie und treue Diener des Imperialismus in den internationalen Angelegenheiten sind.

Es genügte, daß die imperialistischen Kräfte und vor allem die führenden Kreise der USA, die die bei Kriegsende getroffenen Vereinbarungen zerrissen hatten, jede Politik der internationalen demokratischen Zusammenarbeit ablehnten und den „kalten Krieg“ gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien und die von ihnen geleiteten Parteien sich ausnahmslos vorbehalten in die Front des Imperialismus einreihen. Die Propaganda der neutralen sogenannten „dritten Kraft“ ersetzten und verschmolzen sie mit der alten opportunistischen, antimarxistischen und antiwissenschaftlichen Theorie vom Übergang des „nationalen“ Kapitalismus zu einer überkapitalistischen Organisation, die nach dem Muster und unter der Leitung des amerikanischen Monopolkapitals geschaffen werden soll. Die freien Expansionstendenzen der Vereinigten Staaten, die Eroberung von politischen und militärischen Stützpunkten, um die Unabhängigkeit der Völker zu vernichten und einen neuen Krieg vorzubereiten, die Preisgabe der wirtschaftlichen Interessen der marshallierten Länder ausschließlich im Interesse der großen amerikanischen Monopole, die fortgesetzt unternommenen Versuche zur Organisierung eines amerikanischen Weltreiches werden schamlos als Wege zur Beseitigung der inneren Widersprüche des Kapitalismus ausgegeben. Liquidiert werden die letzten Reste der Achtung vor den Interessen und Traditionen der einzelnen Völker; zum Ideal und Führung

rer der Sozialdemokraten wird der amerikanische Imperialismus; in seinen Namen und in seinem Interesse werden angeblicher „Europäismus“ und Kosmopolitismus propagiert, die nichts gemein haben mit Völkersolidarität und mit proletarischem, sozialistischem Internationalismus.

Der proletarische, sozialistische Internationalismus ist die Grundlage der Solidarität der Werktätigen und der Zusammenarbeit der Völker zum Schutz ihrer Unabhängigkeit vor den Umtrieben des Imperialismus, zum Schutz des Friedens. Er lehrt die Arbeiter, sich in jedem Land zum Kampf gegen die Macht des Kapitals, zur Sicherung des Übergangs zur sozialistischen Wirtschaft zu vereinen. Er lehrt die Arbeiterklasse und die Völker, die Bande der internationalen Solidarität zu entwickeln, um den Kampf für den Frieden besser führen, um die Provokateure eines neuen Krieges isolieren und unschädlich machen zu können.

Der proletarische Internationalismus lehrt die Werkstätigen und die Völker, daß sie im Kampf für Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Frieden dem großen Beispiel der Sowjetunion folgen müssen, deren Völker unter der Führung der heldenmütigen Partei der Bolschewiki Lenins und Stalins eine neue Gesellschaft aufbauten, den Imperialismus besiegten und ihr Land in einen großen sozialistischen Staat verwandelten, der allen Völkern den sicheren Weg der Demokratie, des Sozialismus und des Friedens weist.

## „Europäismus“ der Sozialdemokraten

Der Kosmopolitismus und „Europäismus“ der Sozialdemokraten dagegen sind Propagandawaffen des Imperialismus, um die Völker irre-zuleiten, sie zu spalten und zu Sklavemachen. Die Agenten des amerikanischen Imperialismus, die der „Vereinigung“ Europas sprechen, wollen in Wirklichkeit die Zusammenarbeit der europäischen Völker vereiteln und zwischen ihnen Schranken errichten, um die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie zu isolieren. Wie schon Lenin voraussah, verfolgt der „Europäismus“ der Sozialdemokraten kein anderes Ziel als die gemeinsame Abwägung des Sozialismus in Europa und die vereinte Bewachung der Kolonien. Die wirren Losungen über die Organisierung eines „europäischen Parlaments“ oder einer „Weltregierung“ dienen nur zur kläglichen Tarnung, um vor den Völkern die Methoden ihrer Ausplünderung zu verstecken des amerikanischen Imperialismus zu verbergen.

Haß gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien, die das „Verbrechen“ begingen, daß sie den Weg des Kapitalismus verließen und den Weg des Sozialismus wählten, ist das Hauptmerkmal aller rechten Sozialdemokraten. Sie begreifen, daß der Vormarsch zum Sozialismus in der Welt faktisch ihr Ende bedeutet. Sie sind Vermittler und Propagandisten

jeder noch so niedrigen Lüge und Verleumdung, die fabriziert und verbreitet wird, um das Lager des Sozialismus zu diskreditieren und zu isolieren. Mit allen Mitteln sind sie bestrebt, den Glauben und die Ergebenheit der Arbeiter und aller Völker zur Sowjetunion und allen ihren Leitern zu unterminieren. Als erste Übernahmen sie die von Churchill aufgebraute Losung über die Organisierung eines neuen Kreuzzugs gegen die Länder des Sozialismus. Sie sind die ideologischen Herolde der politischen und militärischen Blocks, die der Imperialismus zur Vorbereitung eines solchen Kreuzzugs organisiert. Bei ihren Versuchen, die Front der sozialistischen Länder zu erschüttern, arbeiten sie mit den Geheimdiensten der imperialistischen Länder zusammen und nahmen die Clique Titos, diese Clique von Spionen und Provokateuren, mit offenen Armen auf.

In all dem, was heute die ideologische Basis der Positionen der Sozialdemokratie ausmacht, ist weder eine Spur von Sozialismus noch von demokratischem Geist zu finden. Diese Positionen sind offener Verrat an der Sache der Unabhängigkeit der Völker, an Demokratie und sozialem Fortschritt, Verrat an der Sache des Friedens.

Entsprechend diesen antidemokratischen und antisozialistischen

Entschiedene Erfolge bei der Verwirklichung der Einheit der Arbeiterklasse und der demokratischen Kräfte wurden in den Ländern der Volksdemokratie erzielt, vor allem, nachdem das Informationsbüro gegründet und die Deklaration der Beratung von Vertretern einiger kommunistischer Parteien veröffentlicht worden war. Die Einheit der Arbeiterklasse in diesen Ländern war eine Folge des Sieges, der über die Hitlerokkupanten, ihre Agenten und die Kollaborationisten errungen wurde, eine Folge der demokratischen Politik der sowjetischen Verwaltungsbehörden, des Strebens der Massen nach tiefgreifenden wirtschaftlichen und politischen Reformen und der Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und die Zukunft dieser Länder vor den Umtrieben und Drohungen der Imperialisten zu schützen.

Die kommunistischen Parteien führten in enger Verbundenheit mit den Volksmassen einen konsequenten Kampf für die Einheit und stützten sich dabei auf die besten Traditionen der marxistischen Arbeiterbewegung in jedem dieser Länder und auf die positiven Erfahrungen der Einheitsfront gegen den Faschismus. In den sozialistischen Parteien dagegen verschärften sich im Zusammenhang mit der Zuspitzung des Kampfes gegen die Überreste des Faschismus und für die erforderlichen sozialen Umgestaltungen die Meinungsverschiedenheiten zwischen den aufrichtigen Freunden der Einheit und des Sozialismus einerseits und den alten Opportunisten andererseits, die früheren Verbündeten und Handlanger der reaktionären Bourgeoisie, die bereit waren, noch einmal die Rolle von Agenten des Kapitalismus und Imperialismus in den Reihen der Werkstätigen zu spielen. Die rechten Sozialdemokraten, die die Rückkehr zur „westlichen bürgerlichen Demokratie“, d. h. zum traditionellen reaktionären Kapitalismus propagierten und sich des engstirnigen Parteilchens und des unbedingten Sabotierens der Zusammenarbeit mit den Kommunisten, legten der Realisierung der notwendigen und versprochenen wirtschaftlichen Reformen Hindernisse in den Weg, verbündeten sich wieder

mit den Kräften der einheimischen und internationalen Reaktion, traten in den Dienst der englischen Labouristen und amerikanischen Imperialisten und arbeiteten mit den anglo-amerikanischen Geheimdiensten zusammen, um die Einheit der Arbeiter und des Volkes zu zerstören und den Interessen des Imperialismus zu dienen.

Weitere Erfolge auf dem Weg zur Einheit und bei der Festigung der Volksdemokratie konnten nur durch offenen, entschlossenen Kampf gegen die rechten Sozialdemokraten erzielt werden, durch ihre Entlarvung, Isolierung, Entfernung von leitenden Posten und Verjagung aus den Reihen der sozialistischen Parteien. Diese Aufgabe wurde, wenn auch manchmal langsam und unentschieden, von den linken Sozialisten mit tatkräftiger Hilfe der Kommunisten gelöst. In diesem Kampf gegen die rechte Sozialdemokratie erneuerten sich die sozialistischen Parteien der volksdemokratischen Länder, stählten sich politisch, stellten die Verwirklichung der politischen Einheit des Proletariats gleichzeitig klar, daß diese Einheit nichts als ein absurdes Kompromiß zwischen Opportunismus und verschiedenen opportunistischen Tendenzen erzielt werden konnte, sondern einzig und allein auf Grund der marxistisch-leninistischen Lehre. Gerade im ideologischen und politischen Kampf zur Wahrung und Verbreitung dieser Lehre unter der Arbeiterklasse verstanden es die kommunistischen und Arbeiterparteien in allen Ländern der Volksdemokratie, alle fortgeschrittenen Kräfte des Proletariats in einer einheitlichen politischen Klassenorganisation zu vereinen.

Die Tatsache, daß in den Ländern der Volksdemokratie die rechte Sozialdemokratie aufgehört hat zu existieren, ist als großer Sieg der Sache der Einheit anzusehen. Die Provokateure eines neuen Krieges haben eine Niederlage von erstrangiger Bedeutung erlitten: die Parteien der Arbeiterklasse wurden zum Hauptelement der Volksmacht, zur unerschütterlichen Grundlage des Bündnisses der Arbeiter und Bauern, zur führenden Kraft beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Die erste und wichtigste Aufgabe nicht allein der Kommunisten, sondern auch aller ehrlichen Sozialisten und Demokraten besteht darin, zu begreifen, daß im gegenwärtigen Augenblick die Einheit der Arbeiterklasse notwendiger ist denn je, um die von den Imperialisten betriebene Vorbereitung eines neuen Krieges zu verhindern, um sich der Vernichtung der demokratischen Freiheiten entgegenzustellen und die für den Schutz und die Verbesserung des Lebensniveaus der Werkstätigen nötigen sozialen Reformen zu verwirklichen. Die Spaltung und Zersplitterung der Kräfte der Arbeiter legt den Feinden der Unabhängigkeit der Völker den Weg frei. Die Einheit der Arbeiterklasse ist eine zuverlässige Stütze bei der Vereinigung der Anstrengungen aller derer, die diese Unabhängigkeit zu retten gewillt sind. Die Versuche, reaktionäre Regimes von faschistischem Typus zu restaurieren, können sehr viel leichter vereitelt werden, wenn sich die breiten Volksmassen um die vereinten Kräfte der Arbeiterklasse zusammenschließen. Die Arbeiterklasse kann nur dann ihre fortschrittliche Rolle spielen und den Plänen der Imperialisten und Faschisten wirksam entgegenzutreten, wenn ihre Kräfte vereint sind.

Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg des Kampfes um die Vereinigung der Arbeiterklasse ist die allseitige Entlarvung der Politik der im Dienste des Imperialismus stehenden rechten Sozialdemokraten und ihres Verrats an der Sache der Demokratie und des Sozialismus. Die Kommunisten dürfen in diesem Kampf nicht schwanken. Zugleich müssen sie daran denken, daß die Sache der Einheit der Arbeiterklasse nur dann vorwärtsgebracht wird, wenn aufrichtig und geduldig daran gearbeitet wird, allen Arbeitern und allen Werkstätigen, besonders aber denjenigen, die noch den rechten Sozialdemokraten und deren Parteien folgen, die Wichtigkeit der Einheit klarzumachen.

Einige der kommunistischen Parteien in den kapitalistischen Ländern machten in den vergangenen Jahren große Fortschritte, wurden zu Massenparteien und stehen an der Spitze

# Die KP Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen

Referat des Genossen Gheorghiu-Dej in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Genossen! Mehr als ein Jahr ist seit der Veröffentlichung der historischen Resolution des Informationsbüros über die Lage in der kommunistischen Partei Jugoslawiens vergangen. Die Entwicklung der Ereignisse in Jugoslawien in dieser Periode, der Budapest-Prozess und die provokatorische Tätigkeit der Tito-Delegation in der UNO bestätigen voll und ganz die Richtigkeit der Resolution, den ganzen Wert dieses außerordentlichen theoretischen und praktischen Dokuments für die revolutionäre Weltbewegung.

Mit außerordentlicher Stärke und Tiefgründigkeit entlarvte die Resolution das antisowjetische und antikommunistische Gesicht der jugoslawischen Verräter sowie die Tatsache, daß sie mit dem Marxismus-Leninismus und den Prinzipien des proletarischen Internationalismus nichts gemein hatten. In genialer Voraussicht zeigte sie die Ursachen der nachfolgenden Ereignisse in Jugoslawien auf, indem sie darauf hinwies, daß „eine derartige nationalistische Einstellung nur zur Entartung Jugoslawiens zu einer gewöhnlichen bürgerlichen Republik, zum Verlust der Unabhängigkeit Jugoslawiens und zur Umwandlung Jugoslawiens in eine Kolonie der imperialistischen Länder führen kann“. Den gleichen wissenschaftlichen Scharfblick finden wir bei der in der Resolution enthaltenen Schilderung der wirtschaftlichen Folgen der von der Tito-Clique zur Diskreditierung des Sozialismus durchgeführten demagogischen und abenteuerrischen Maßnahmen. Die Resolution war eine wirksame Unterstützung für die gesunden, revolutionären internationalistischen Kräfte der KPJ im Kampf gegen die faschistische Diktatur Tito-Rankovic. Die Massen des jugoslawischen Volkes erfassen und erfassen den Geist der Resolution zutiefst, denn sie verspüren an Hand eigener Erfahrung, wie richtig die blutigen Henker eingeschätzt wurden, die sich die Staatsmacht erschlichen haben.

Die Resolution des Informationsbüros war ein historischer Wendepunkt in der Orientierung und Tätigkeit der ganzen revolutionären Weltbewegung. Dank ihrer ideologischen Klarheit im Sinne des Marxismus-Leninismus, dank der Präzisierung der Fragen des Klassenkampfes in der nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Situation — besonders in den volksdemokratischen Ländern — konnten die kommunistischen und Arbeiterparteien erfolgreich gegen die nationalistischen Abweichungen

in ihren eigenen Reihen kämpfen und ihre ideologische Einheit festigen. Die revolutionäre Weltbewegung wurde mit aller Entschlossenheit auf die Linie des proletarischen Internationalismus ausgerichtet. Die Kommunisten und die Arbeiterklasse wurden noch tiefer von der Ideologie des proletarischen Internationalismus und vom Bewußtsein durchdrungen, daß Treue zur Heimat des Sozialismus — zur Sowjetunion — der Prüfstein, das Kriterium des Internationalismus ist. Die Resolution des Informationsbüros über die Lage in der KPJ diente als Grundlage zahlreicher Siege der kommunistischen und Arbeiterparteien. Mit ihrer Hilfe orientierten sich die kommunistischen und Arbeiterparteien im Kampf gegen nationalistische Abweichungen, für die Festigung des proletarischen Internationalismus und bezogen in den Fragen des Friedens und des Krieges eine entschlossene und klare Position.

Genosse Stalin erwies der internationalen kommunistischen Bewegung größte Hilfe. Mit genialem Scharfblick warnte er uns vor einer

Reihe ideologischer Abweichungen und Konfusionen und half uns, erfolgreich dagegen anzukämpfen. Diese Hilfe des Genossen Stalin war für viele marxistische Parteien die Rettung. Dank dieser Hilfe konnten in der praktischen und theoretischen Orientierung zahlreiche Fehler vermieden werden. Hervorragende Führer der internationalen Arbeiterbewegung — Maurice Thorez, Palmiro Togliatti, Foster und andere — brachten in ihren Erklärungen über die Position der kommunistischen Parteien im Falle einer imperialistischen Aggression gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie die Bereitschaft und Entschlossenheit der werktätigen Massen ihrer Länder zum Ausdruck, Schulter an Schulter mit der völkerbefreienden Sowjetarmee gegen die imperialistischen Aggressoren zu kämpfen. Diese entschiedene Stellungnahme gegen die anglo-amerikanischen Kriegsbrandstifter fand in der ganzen Welt starken Widerhall und war eine wichtige Triebkraft im Kampf der Massen für den Frieden.

ten der anglo-amerikanischen imperialistischen Geheimdienste sind. Diese verachtungswürdigen Spione und Verräter halfen bereits während des zweiten Weltkrieges den anglo-amerikanischen Imperialisten, Stützpunkte für die Verwirklichung des Welt Herrschaftsplans vorzubereiten. Diese Bande von Spionen und Verrätern wurde wie das Trojanische Pferd in die Reihen der kommunistischen und Arbeiterparteien geschoben. Im Auftrag ihrer Herren und Gebieter verfolgten sie das verbrecherische Ziel, in den Ländern, in denen die Arbeiterklasse an die Macht gekommen ist, die Leitung der Partei und die Staatsmacht an sich zu reißen, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken und die Wiederherstellung der Herrschaft der Bourgeoisie zu sichern.

In den durch die Sowjetarmee befreiten Ländern Mittel- und Südosteuropas gingen die bürgerlichen Parteien und die bürgerlichen Politiker aus dem Krieg stark kompromittiert hervor. Sie wurden von den revolutionären Volkskräften entlarvt und politisch zerschlagen. Die Weltrevolution verteidigte ihre bürgerlichen Agenten in diesen Ländern mit verbissener Wut. Aber sie beschränkte sich nicht allein darauf, die bürgerlichen Parteien und die rechten Sozialdemokraten nicht mehr in stande waren, selbst gegen die von den kommunistischen und Arbeiterparteien geführten Volkskräfte zu kämpfen. Die Imperialisten begannen nach neuen Reserven für die Restauration des kapitalistischen Regimes zu suchen, um die Bewegung der Arbeiter und Demokraten zu spalten und Verwirrung in ihre Reihen zu tragen.

Lenin lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Bourgeoisie mit ihren reichen politischen Erfahrungen auch in den schwierigsten Augenblicken, wenn sie entkräftet scheint, immer neue unerwartete Reserven aufzubringen versucht, um sich vor dem Tode zu retten.

Der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus ist kein Zufall, er wurde auf Befehl ihrer Gebieter, der anglo-amerikanischen Imperialisten, vollzogen, in deren Sold, wie sich jetzt herausstellte, diese Clique seit langem steht.

In Vollstreckung des Willens der Imperialisten stellten sich die jugoslawischen Verräter die Aufgabe, in den Ländern der Volksdemokratie politische Banden aus reaktionären, nationalistischen, klerikalen und faschistischen Elementen zu bilden, um auf sie gestützt, in diesen Ländern Staatsstreich durchzuführen, sie von der Sowjetunion und dem ganzen sozialistischen Lager zu isolieren und den herrschenden Kräften des Imperialismus zu unterwerfen. Die Tito-Clique verwandelte Belgrad in ein Spionagezentrum des amerikanischen Geheimdienstes und der antikommunistischen Propaganda.

Der Londoner Rundfunk, der Michailovic und die Emigrantenregierung des Exkönigs Peter unterstützte, veränderte bereits während des Krieges, nämlich 1943, seinen Ton stark zugunsten Titos. Später wurde bekannt, daß sich eine britische Militärmission beim Stab Titos befand, woraufhin dieser zu seinem Vertreter in London Oberst Velebit (heute General), einen Agenten des englischen Spionagedienstes, ernannte. Die imperialistischen Intrigen begannen allmählich zutage zu treten. In dieser Zeit veröffentlichte die Leitung der kommunistischen Partei Jugoslawiens eine ihrem Wesen nach nationalistische politische Deklaration in bezug auf Mazedonien, in der sie, gerade als die Kämpfe der mazedonischen Patrioten tobten, dazu aufrief, aus der EAM zu desertieren und sich Tito zur Verfügung zu stellen. Titos Emissäre, darunter Vukmanovic, begannen denn auch in Mazedonien sofort mit ihrer Wühlarbeit in der kommunistischen Partei Griechenlands.

Churchill schickte seinen Sohn Randolph mit einem Sonderauftrag

zu Tito. Etwas später traf der alte Reaktionär und Todfeind der UdSSR persönlich mit Tito zusammen. Bereits damals genossen Tito und seine Clique die besondere Aufmerksamkeit und das Vertrauen der Imperialisten.

Andererseits zeigten die Enthüllungen des jugoslawischen Generals Popivoda die wahre Bedeutung der kompromittierten Einstellung Titos, Rankovics und anderer zu den Hitlerokkupanten und zur Gestapo sowie ihren niederträchtigen Verrat an den jugoslawischen Partisanen in den schwersten Augenblicken des Krieges. All dies erklärt zur Genüge den weiteren Kurs der Tito-Clique. Denn die Erfahrungen der Arbeiterbewegung lehren uns, daß Leute, die einmal von der bürgerlichen Polizei angeworben wurden, ihr ganzes Leben lang hörig sind.

Die anglo-amerikanischen Imperialisten popularisieren das schamliche Verhalten der Tito-Bande, indem sie es als antikommunistisches Rezept im internationalen Maßstab empfehlen. Sie versuchen auch die Kommunisten anderer Länder unter Titos Einfluß zu bringen. Aber der Plan der Imperialisten schlug fehl, unter der Mütze des „Marshalls“ schauen die Ohren eines Spions des internationalen Kapitals hervor.

Während alle aufrichtigen Freunde des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in der UdSSR eine machtvolle Festung des Sozialismus, einen zuverlässigen und unerschütterlichen Verteidiger der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, die Hauptstütze des Friedens erblickten, betreibt die Clique Tito-Rankovic, die sich unter der Maske von Freunden der UdSSR die Macht erschlich, auf Befehl der anglo-amerikanischen Imperialisten eine provokatorische antisowjetische Verleumdungskampagne, wobei sie sich der niederträchtigsten Hirngespinnste aus dem Arsenal der Hitlerleute bedient.

## Appell zur revolutionären Wachsamkeit

Die Resolution des Informationsbüros erklart als machtvoller Appell zur revolutionären Wachsamkeit. Sie erinnert diejenigen, die in den Sumpf des Antisowjetismus absacken, an die Gefahr, auf dem Weg des bürgerlichen Nationalismus abzuschwenken, vor der Genosse Stalin bereits vor 22 Jahren warnte:

„Internationalist ist derjenige“, sagte Genosse Stalin, „der bedingungslos, ohne Schwanken, ohne Vorbehalte bereit ist, die UdSSR zu verteidigen, weil die UdSSR die Basis der revolutionären Weltbewegung ist, und es ist unmöglich, diese revolutionäre Bewegung vorwärtszutreiben, ohne die UdSSR zu verteidigen. Denn wer die revolutionäre Weltbewegung ohne und gegen die UdSSR zu verteidigen gedenkt, der geht gegen die Revolution, der sackt unbedingt in das Lager der Feinde der Revolution ab.“ (J. W. Stalin, Werke, Band 10, S. 51, russ.)

Wie durch und durch zeitgemäß klingen heute diese Worte unseres großen Lehrers! Die Dialektik des Klassenkampfes ist unerlöschlich.

Der schamlose und heuchlerische Versuch der Tito-Clique, ihre antisowjetische und antikommunistische Position vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt, vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen

Jugoslawiens mit Phrasen über den Aufbau des Sozialismus und eine sogenannte „unabhängige Linie“ in bezug auf die zwei Lager, in die jetzt die Welt aufgeteilt ist, zu tarnen, ist vollständig fehlerhaft und hat tiefste Abscheu hervorgerufen. Die Tito-Clique ist offen in das imperialistische Lager der Kriegstreiber übergetreten und steht im Dienst der amerikanischen Imperialisten. Die logische Folge der antikommunistischen und antisowjetischen Politik war der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus. Diese Clique verriet Jugoslawien und die Völker Jugoslawiens an die amerikanischen Monopolisten, liquidierte die staatliche Souveränität, die nationale Unabhängigkeit sowie die letzten Überreste der Freiheit und errichtete ein Regime grausamsten Terrors nach dem Muster der Gestapo.

Die Tatsache, die auf dem Budapest-Prozess, in der Rumänischen Volksrepublik und in anderen volksdemokratischen Ländern aufgedeckt wurden, zeigten mit aller Deutlichkeit, daß Tito, Rankovic, Kardelj, Djilas, Plade, Gosnak, Maslaric, Beller, Mrazovic, Vukmanovic, Kocic Popovic, Kidric, Neskovic, Zlatko Velebit und andere sowie Rajk, Brancovic, Traitschko Kostoff, Patrascanu und ihre Gesinnungsgenossen Agen-

ten der anglo-amerikanischen imperialistischen Geheimdienste sind. Diese verachtungswürdigen Spione und Verräter halfen bereits während des zweiten Weltkrieges den anglo-amerikanischen Imperialisten, Stützpunkte für die Verwirklichung des Welt Herrschaftsplans vorzubereiten. Diese Bande von Spionen und Verrätern wurde wie das Trojanische Pferd in die Reihen der kommunistischen und Arbeiterparteien geschoben. Im Auftrag ihrer Herren und Gebieter verfolgten sie das verbrecherische Ziel, in den Ländern, in denen die Arbeiterklasse an die Macht gekommen ist, die Leitung der Partei und die Staatsmacht an sich zu reißen, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken und die Wiederherstellung der Herrschaft der Bourgeoisie zu sichern.

In den durch die Sowjetarmee befreiten Ländern Mittel- und Südosteuropas gingen die bürgerlichen Parteien und die bürgerlichen Politiker aus dem Krieg stark kompromittiert hervor. Sie wurden von den revolutionären Volkskräften entlarvt und politisch zerschlagen. Die Weltrevolution verteidigte ihre bürgerlichen Agenten in diesen Ländern mit verbissener Wut. Aber sie beschränkte sich nicht allein darauf, die bürgerlichen Parteien und die rechten Sozialdemokraten nicht mehr in stande waren, selbst gegen die von den kommunistischen und Arbeiterparteien geführten Volkskräfte zu kämpfen. Die Imperialisten begannen nach neuen Reserven für die Restauration des kapitalistischen Regimes zu suchen, um die Bewegung der Arbeiter und Demokraten zu spalten und Verwirrung in ihre Reihen zu tragen.

Lenin lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Bourgeoisie mit ihren reichen politischen Erfahrungen auch in den schwierigsten Augenblicken, wenn sie entkräftet scheint, immer neue unerwartete Reserven aufzubringen versucht, um sich vor dem Tode zu retten.

## Tito-Clique eine Agentur des Imperialismus

Alle Versuche der imperialistischen Bourgeoisie, Titos antisowjetische, antikommunistische Diversionenpolitik über die Grenzen Jugoslawiens hinauszutragen, scheiterten an der stahlharten Einheit der revolutionären proletarischen Weltbewegung.

Nach der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros begannen sich die Belgrader faschistischen Ungeheuer darüber zu beschweren, daß sie angeblich Opfer un gerechter Behandlung seien. Ihr einziger Gedanke war jedoch, ihre finstere Vergangenheit und ihre Beziehungen zum anglo-amerikanischen Imperialismus so lange wie möglich geheim zu halten. Der Budapest-Prozess traf die Tito-Clique wie ein Donnerschlag.

Die Tatsachen haben bewiesen, daß es sich nicht um irgendwelche Fehler, sondern um eine bewußt konterrevolutionäre, antisowjetische, antikommunistische Politik handelt, die von einer Bande von Spionen, berufsmäßigen Denunzianten und Provokateuren mit langjähriger Arbeitserfahrung bei der Polizei und im Apparat der bürgerlichen Spionage betrieben wird. Der größte Teil der gegenwärtigen jugoslawischen Leiterschaft wurde von der Gestapo bereits 1941 aus den französischen Konzentrationslagern nach Jugoslawien geschickt.

wurden breitangelegte antikommunistische Kampagnen in echt faschistischem Geist entfaltet, wird Haß gegen die revolutionären Arbeiter gepredigt, werden alle diejenigen geschmäht und verfolgt, die zwar den Mittelschichten entstammen, aber nicht zu Lakaien des ausländischen Imperialismus werden und ihr Land vor dem Krieg bewahren wollen. Aufgabe der Arbeiter, ihrer Organisationen, der bewußtesten und angesehensten Anhänger des Friedens ist es, die Zahl solcher ehrlichen Demokraten und Patrioten zu mehren und sie zu leiten bei der Vereinigung ihrer Kräfte für die Zusammenarbeit mit allen Schichten des Volkes im Interesse der Unabhängigkeit und Einheit der Nationen. Die breiten demokratischen Massenorganisationen der Friedensanhänger, die alle sozialen Schichten, Jugendliche, Frauen und Geistesgeschaffende vertreten, haben sich bisher als bestes Mittel zur Durchführung dieser Aufgabe erwiesen, und sie müssen in jedem Land zu einer wirklichen politischen Kraft, zur Grundlage einer breiten Volksfront werden, die fähig ist, nicht nur eine wirksame Friedenspropaganda zu betreiben, sondern auch politische Aktionen durchzuführen, um den Umtrieben des ausländischen Imperialismus und seiner Agenten entgegenzuwirken. Die Erfüllung dieser Aufgabe kann zur Überwindung der Spaltung der Volkskräfte führen, die die Feinde der Einheit in vielen Ländern auszulösen vermochten; die Erfüllung dieser Aufgabe kann eine wirkliche Bewegung der demokratischen und nationalen Einheit schaffen und den Völkern die Bildung von Regierungen erleichtern, die sich auf die Einheit der Arbeiterklasse, des Volkes und der Nation stützen würden, die mit der Politik der Vorbereitung eines neuen Krieges schluß-

Die Aufdeckung der Bande Rajk-Brankovic, der Gerichtsprozess und die Verurteilung sind als großer Erfolg der Front des Sozialismus und der Demokratie im Kampf gegen die Pläne des Imperialismus zu werten. Die auf dem Budapest-Prozess ermittelten Tatsachen haben Tito und seiner Clique endgültig die Masken der Völkervereinigung, die sie haben den Völkern Jugoslawiens und der ganzen Welt ihr wahres Gesicht gezeigt, das Gesicht von alten Spionen und Provokateuren, die als besoldete Agenten der amerikanischen und englischen Imperialisten in die Reihen der Arbeiterbewegung eingedrungen waren.

Die Pläne der amerikanischen Imperialisten, die darauf abzielen, die volksdemokratischen Länder zu erschrecken und zu unterhöhlen und in Mittel- und Südosteuropa einen so-wjetfeindlichen Block zu bilden, in dem die Tito-Clique die Rolle eines Sturmspiels spielen würde, sind ein Bestandteil des gesamten strategischen Planes des Imperialismus zur Entfesselung eines neuen Weltkrieges. Die Aufdeckung dieses Plans war deswegen eine schwere Niederlage der Kriegstreiber und ein Sieg des Friedens.

Die Verwandlung der Clique Tito-Rankovic in eine direkte Agentur

des Imperialismus, in einen Klügel von Spießgesellen der Kriegstreiber, wurde vollendet durch den offenen Beitritt der jugoslawischen Block zur imperialistischen Reaktion der Organisation der Vereinten Nationen, wo die Kardelj, Djilas und Babeler in den wichtigsten Fragen der internationalen Politik eine Einheitsfront mit den amerikanischen Reaktionen bilden.

Die Außenpolitik der Clique Titos ist antisowjetische Politik niederträchtigster Art. Die konterrevolutionäre Belgrader Agentur führt die Aufgaben durch, die ihr die imperialistischen Aggressoren und die Anstifter eines neuen Weltkrieges stellen.

Die faschistischen Bestien verpersönlichen die Tito-Clique, die suchen, den wahren Charakter des Atlantikpaktes, dem sie sich gerne anschließen würden, den Völkern Jugoslawiens vorzuenthalten. Ihr auf dem Prozess in Budapest enthülltes Sturmspiel würde, sind ein Bestandteil des gesamten strategischen Planes des Imperialismus zur Entfesselung eines neuen Weltkrieges. Die Aufdeckung dieses Plans war deswegen eine schwere Niederlage der Kriegstreiber und ein Sieg des Friedens.

Die Verwirklichung der Kriegspläne der anglo-amerikanischen Imperialisten. Die kommunistischen und Arbeiterparteien erklärten bereits vor langer Zeit, als die Tendenzen der Außenpolitik der Tito-Clique analysierten, daß man sich nicht zu wundern

dender Bedeutung für die Verwirklichung der Einheit der Arbeiterklasse und die Rettung des Friedens ist und daß der Erfolg dieses Kampfes in erster Linie von der beherrschenden Tätigkeit der Kommunisten abhängt.

Die amerikanischen Imperialisten und die reaktionäre Bourgeoisie aller Länder bedienen sich ungeniert der Spionagebande Titos, um den Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse zu durchkreuzen und in die Reihen der kommunistischen Avantgarde Spaltung und Provokationen zu tragen. Die Ergebnisse des Prozesses gegen Rajk sind für alle kommunistischen und Arbeiterparteien von erstrangiger Bedeutung. Sie haben uns gezeigt, wie notwendig es ist, die revolutionäre Wachsamkeit unaufhörlich zu verstärken, alle Schwankungen im Kampf gegen den Feind niederzuringen und erbarmungslos auszunutzen. Die Reinheit unserer marxistisch-leninistischen Lehre, die Treue der Kommunisten zur Sache der Einheit und ihre Ergebnisse für das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, ihre Partei und den großen Stalin, den Führer der Arbeiter und aller Werktätigen im Kampf für Demokratie, Sozialismus und Frieden, muß auf diese Weise gewahrt und verstärkt werden.

Die Sache der Einheit der Arbeiterklasse ist die Sache aller Werktätigen, die nicht zu Dienern des Imperialismus werden wollen und bestrebt sind, die Ketten des Kapitals zu zerreißen, den Frieden zu retten und in friedlicher Atmosphäre vorwärts zu schreiten zu einer besseren Zukunft, zur sozialistischen Gesellschaft. Die Sache der Einheit ist unsere ureigene Sache. Dank der unermüdeten Arbeit der Kommunisten und revolutionären Arbeiter muß und wird die Sache der Einheit der Arbeiterklasse in der ganzen Welt siegen.

## Die Einheit der Arbeiterklasse und die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien

Referat des Genossen Togliatti in der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen Parteien in der zweiten Novemberhälfte 1949

Fortsetzung

umfassender Bewegungen, an denen der aktivste Teil der Werktätigen teilnimmt; einige von ihnen sind jedoch nach wie vor kleine Parteien geblieben, während die Sozialdemokraten in diesen Ländern starken Einfluß und starke Organisationen behalten hat. Die Notwendigkeit des konsequenten Kampfes für die Einheit der Arbeiterklasse muß sowohl von den einen wie auch von den anderen kommunistischen Parteien an die erste Stelle gerückt werden. In allen Ländern haben sich in der letzten Zeit die Möglichkeiten und Aussichten dieses Kampfes verbessert. Die von den rechten Sozialdemokraten betriebene Politik des Verrats an den Interessen der Werktätigen löst in den Reihen der Arbeiter Unzufriedenheit und Abscheu aus, sie zwingt die sozialdemokratischen Führer, sich mit neuer linker Phrasologie zu tarnen, und veranlaßt Gruppen von Arbeitern zum Austritt aus den sozialdemokratischen Parteien. Der Kontakt mit diesen Arbeitern und den Massen der werktätigen Sozialisten muß vor allem auf der Basis des Schutzes der elementaren Forderungen der Werktätigen aufgenommen werden, im Verlauf des Lohnkampfes, des Kampfes für die Wahrung der Organisationsfreiheit und des Streikrechts, des Kampfes für den Frieden.

Zu diesem Zweck ist den sozialistischen Arbeitern vorzuschlagen, in den Betrieben, in Städten und Dörfern gemeinsame Komitees zu schaffen, die ein wirksames Mittel zur Herbeiführung der Einheit der Arbeiterklasse sein würden, da sie zum Entstehen einer breiten Einheitsfront der Werktätigen von unten beitragen. Für die linken Gruppen der Sozialdemokraten ist dies ein Betätigungsfeld, auf dem sie zeigen können, ob sie wirklich die Einheit der Arbeiterklasse anstreben oder ob ihr linkes Auftreten nur als Tarnung ihrer Mittäterschaft mit den rechten Sozialdemokraten dient. Schließlich muß man im Auge behalten, daß selbst in jenen Ländern, wo die Klassengewerkschaften äußerst entwickelt sind und die kommunistischen Parteien den Charakter von Massenparteien tragen, breite Massen der Werktätigen und manchmal auch die Mehrheit der werktätigen

Bevölkerung dieser Länder noch keinerlei Organisationen angehören — weder gewerkschaftlichen noch politischen —, und daß entscheidende Erfolge bei der Aktivierung und Organisierung dieser Massen eine große Hilfe für die Erzielung der Einheit sein können.

Im Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse muß den Massen der katholischen Arbeiter und Werktätigen sowie ihrer Organisationen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. In einigen Ländern haben diese Organisationen in den letzten Jahren große Bedeutung erlangt und dort, wo die Sozialdemokratie besonders schwach geworden ist, sind sie bestrebt, deren Stelle einzunehmen, um den reaktionären Gruppen der Bourgeoisie Massenunterstützung zu verschaffen. In Italien z. B. sind die katholischen Gewerkschaften stärker als die kleinen sozialdemokratischen Spaltergruppen. In Belgien, Österreich und Italien sind die katholischen Parteien die wichtig-

sten den Staat leitenden bürgerlichen Parteien.

In allen katholischen Organisationen besteht jedoch ein tiefer Widerspruch zwischen der Politik der leitenden Kirchenkreise, diesen Verbänden des Imperialismus und der Reaktion, diesen Feinden des sozialen Fortschritts, und den werktätigen Massen — die den Frieden und den Schutz ihrer Lebensinteressen wollen. Hieraus ergibt sich die Tatsache, daß sich in der katholischen Bewegung trotz der Repressivmaßnahmen der Kirchenbehörden beständig linke, fortschrittliche Richtungen herausbilden, die instinktiv die Zusammenarbeit und Einheit mit den nichtkatholischen Arbeiterbewegungen suchen. Die Exkommunikation von Kommunisten, die von den Jesuiten proklamiert wurde, um eine solche Zusammenarbeit und eine solche Einheit unmöglich zu machen, hat an dieser Lage nichts geändert, da sie auf die Reihen der Arbeiterklasse nicht den geringsten Einfluß ausübt.

Die revolutionären Arbeiter müssen eingedenk sein, daß Unterschiede in den religiösen Überzeugungen kein Hindernis für die Einheit der Werktätigen sein dürfen, besonders nicht in dem Augenblick, da diese Einheit für die Rettung des Friedens notwendig ist. In den Ländern der Volksdemokratie, wo sich die kommunistischen Parteien an der Macht befinden, gibt es keinen Kampf aus religiösen Beweggründen: allen Bürgern wird in diesen Ländern Freiheit des Glaubens und der Ausübung religiöser Kultushandlungen garantiert, und die demokratischen Machorgane bestrafen nur diejenigen, die unter heuchlerischen religiösen Vorwänden im Auftrag der Imperialisten handeln, um die demokratischen Erregenschaften zu vernichten und einen Krieg vorzubereiten.

## Einheit für den Frieden notwendig

Die revolutionären Arbeiter müssen eingedenk sein, daß Unterschiede in den religiösen Überzeugungen kein Hindernis für die Einheit der Werktätigen sein dürfen, besonders nicht in dem Augenblick, da diese Einheit für die Rettung des Friedens notwendig ist. In den Ländern der Volksdemokratie, wo sich die kommunistischen Parteien an der Macht befinden, gibt es keinen Kampf aus religiösen Beweggründen: allen Bürgern wird in diesen Ländern Freiheit des Glaubens und der Ausübung religiöser Kultushandlungen garantiert, und die demokratischen Machorgane bestrafen nur diejenigen, die unter heuchlerischen religiösen Vorwänden im Auftrag der Imperialisten handeln, um die demokratischen Erregenschaften zu vernichten und einen Krieg vorzubereiten.

Die Annäherung an die katholischen Werktätigen mit dem Ziel, sie in das politische Kampffeld zu ziehen, ist von der Notwendigkeit der Arbeitereinheit zu überzeugen, muß unaufhörlich vor sich gehen. Diese Annäherung muß zu konkreter gemeinsamer Tätigkeit auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet sowie auf dem für Koordinierung des Kampfes der Klassen- und katholischen Gewerkschaften für wirtschaftliche Forderungen, vor allem in den unteren Einheiten, zur Schaffung gemeinsamer Komitees der Frauen, der Jugend usw. Die Einbeziehung eines großen Teils der katholischen Arbeiter und Werktätigen in die Einheitsfront zum Schutz des Friedens, der Freiheit und der Lebensbedingungen der Werktätigen ist eine der Voraussetzungen für den Erfolg dieses Kampfes.

Die Einheit der Arbeiterklasse ist ein sicherer Ausgangspunkt dafür, daß in jedem Land ein möglichst umfassendes Bündnis der nationalen und Volkskräfte geschaffen wird, um der Kriegspolitik des Imperialismus Widerstand entgegenzusetzen und sie zu bekämpfen. Die imperialistischen Kriegsbrandstifter bedrohen die Unabhängigkeit und Souveränität aller Nationen. Um sich ihrer Aufgabe zu erwehren, versuchen sie die Einheit der Völker innerhalb jedes Landes zu zersetzen und zu spalten. Zu diesem Zweck reitend eines neuen Krieges schluß-

Fortsetzung  
braucht, wenn Tito demnächst, um sich bei seinen Herren und Gebietern lieb Kind zu machen, eine neue Theorie aufstellt, laut der nicht der Kapitalismus und seine Gegensätze, nicht der Imperialismus, sondern der Sozialismus, der Kommunismus die Kriege unserer Zeit verursacht.

Und in der Tat, das ist heute das Haupt Schlagwort der Außenpolitik der jugoslawischen Regierung geworden. Alle außenpolitischen Verhandlungen der Belgrader Faschisten verfolgen ein einziges Ziel, sie versuchen, die UdSSR und die volkdemokratischen Länder zu verleumdern und anzuschwärzen. Für Titos Klüngel gibt es in der Welt keine Imperialisten. Jeder Ausfall der Clique Titos ist erfüllt von Haß und Wut gegen die UdSSR und die volkdemokratischen Länder.

Die anglo-amerikanischen Drahtzieher verlangen von ihrem Agenten Tito größere Aktivität auf der gegenwärtigen UNO-Tagung. Das riesige Prestige, das sich die Sowjetunion erworben hat, beunruhigt die Imperialisten. Die Rolle, die die Imperialisten den Emissären Titos in der UNO zugebracht haben, läuft auf einen Versuch hinaus, die wichtigste Friedenskraft der Welt, die Sowjetunion, zu diskreditieren und eine Nebelwolke abzulassen, damit man nicht sieht, daß die anglo-amerikanischen Imperialisten die Kriegstreiber sind.

Die als Störungsagenten entsandt

ten Emissäre Titos setzen alle Hebel in Bewegung, um die Beziehungen neuen Typus — die auf Gleichberechtigung und Interessengemeinschaft beruhenden sozialistischen Beziehungen zwischen der UdSSR und den volkdemokratischen Ländern — zu kompromittieren. Diese Beziehungen werden zum Anziehungspunkt für alle Völker, die Frieden und Freiheit herbeisehnen, für die Völker der Länder, die in einem Vasallenverhältnis zum amerikanischen Imperialismus stehen. Aber die Clique Titos mag noch so toben, sie ist angesichts der Tatsache ohnmächtig. Nur dank der sozialistischen Hilfe der UdSSR sind „die volkdemokratischen Republiken... in jenem Entwicklungsstadium eingetreten, in dem sich das Volk, das die Freude eines freien und unabhängigen Lebens kennengelernt hat, als Herr seines Landes fühlt und alle Kräfte für die Festigung und den Aufstieg seiner Heimat hergibt“ (G. M. Malenkov, Rede vom 6. November 1949). Gleichzeitig steht die Wirtschaft der USA vor einer katastrophalen Krise, und diese Krise wird alle Länder, deren Schicksal mit der USA-Wirtschaft verbunden wurde, darunter auch Jugoslawien, mit sich reißen.

Auf der gegenwärtigen UNO-Tagung hat sich die Clique Titos völlig entlarvt. Es wurde klar, wer hinter ihrem Rücken steht und wem sie

Tito führt dienstbeflissen alle Befehle seiner Herren aus. Es gibt keine nationalen Interessen, die Tito auf Weisung Washingtons nicht verraten hätte. Der Belgrader Korrespondent der Zeitung „New York Herald Tribune“ erklärte bereits im Juni in einem Artikel, betitelt „Vereinigte Staaten von Amerika werden von Tito politische Zugeständnisse verlangen“, daß die Einstellung der jugoslawischen Regierung in bezug auf ihre Forderungen an Österreich, in der Frage Triest und in der Frage der griechischen Partisanen Änderungen erfahren werde. Judas Tito, dieser Lakai der Imperialisten, führte die Befehle seiner Herren und Gebieter genau aus. Er gab Slowenisch-Kärnten preis und verhindert eine gerechte Befriedigung der jugoslawischen Interessen in Triest. Was Griechenland anbelangt, so betonte niemand anders als Acheson in seiner Rede zur Eröffnung der UNO-Vollversammlung, daß sich die Einstellung der verräterischen jugoslawischen Regierung in dieser Frage geändert habe.

All das bewog die „Times“, folgende festzustellen: „In der Außenpolitik besitzte Tito verschiedene Hindernisse, die einer Herstellung von Wirtschaftsbeziehungen mit den Westmächten im Wege standen.“ In der Sprache der Kapitalisten hat das zu bedeuten, daß man dem Agenten Tito die von ihm angeforderten Dollars bewilligen kann.

und in den Gefängnissen der jugoslawischen faschistischen Henker vernichtet.

Da sich in Jugoslawien die Presse der nationalen Minderheiten, wie auch die gesamte Presse, in den Händen faschistischer Elemente befindet, ist es den nationalen Minderheiten unmöglich, ihre Belange in ihrer Muttersprache frei zum Ausdruck zu bringen.

Die jugoslawische Presse steht voll und ganz im Dienst des amerikanischen Imperialismus und seiner Agenten, der vom Tito-Klüngel gehaltenen Spione und Mörder.

Jugoslawien ist ein marshalliertes Land geworden. Wenn Tito und seine Clique anfangs in die Welt hinausposaunten, sie würden ohne Anleihen auskommen und hoch und heilig schworen, die amerikanischen Dollars würden die „eigenen Kräfte“ und den „besonderen Weg“ unbeeinträchtigt lassen, so rufen diese politischen Hochstapler heute in aller Öffentlichkeit die amerikanischen Banken um Hilfe an. Bekannt ist jedoch, daß sich die amerikanischen Bankiers mit den Zinsen allein nicht begnügen. Der Amerikaner Hoare, der Leiter der von der Internationalen Wiederaufbaubank nach Jugoslawien entsandten Kommission, hat sich in Belgrad als Herr und Gebieter niedergelassen und erklärte den Journalisten auf einer von ihm einberufenen Pressekonferenz, er werde die Verwendung der von der Bank gewährten Kredite kontrollieren. Die jugoslawischen Wirtschaftspläne werden diesen Monopolmagnaten zur Bestätigung vorgelegt. All das zielt für das Volk die verschiedensten, mit der Marshallisierung verknüpften Erscheinungsformen der Not nach sich.

Das ausländische Kapital dringt durch zahlreiche Kanäle in Jugoslawien ein, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Jugoslawiens ist aufgehoben. Die niederträchtigste Rolle, die der konterrevolutionäre Agent Tito

übernahm, bestand darin, den Dolchstoß gegen die demokratische Armee Griechenlands zu führen. Die Henker der Völker Griechenlands und Jugoslawiens, Tito und Tsaldaris, wurden sich absolut einig und machten insgeheim ab, die heroischen griechischen Partisanen zu vernichten. Während Tito seine Truppen darüber instruierte, wie sie der Demokratischen Armee Griechenlands das Messer in den Rücken bohren sollten, schrieb sein Spießgeselle Vukmanovic in der „Borba“ über die „Fehler“ der Kommunistischen Partei Griechenlands. In diesen für die griechischen Patrioten schweren Tagen griff er mit beispielloser Tücke und Niedertracht die Führung der Partei und den Genossen Zachariadis an. Die Tito-Clique wußte, welche Sympathie und Solidaritätsgefühle die jugoslawischen Völker für die griechischen Partisanen empfinden und darum wartete sie mit einer ungeheuren „Rechtfertigung“ ihres Verhaltens auf.

Der abgefeimte Provokateur Vukmanovic schrieb, daß die Schlacht „auf Grund der absolut falschen Linie der Führung in den wichtigsten Fragen (des bewaffneten Kampfes, der Formierung und Ausbildung der Truppen, in der Frage der Macht, der Beziehungen zu den Imperialisten usw.) verloren wurde“. Diese Artikel können über die Niedertracht der Clique Titos nicht hinwegtäuschen, denn von allen Verbrechen, die sie verübte, ist die Hilfe die sie den Monarchofaschisten gegen die griechischen Partisanen leistete, eines der ungeheuerlichsten.

All diese Tatsachen kennzeichnen voll und ganz das Gestaporegime und die faschistische Politik der Clique Titos.

Aber der Tag ist nicht mehr fern, da die Völker Jugoslawiens mit dieser Bande von Spionen, Provokateuren und Mördern abrechnen werden.

Es muß im Auge behalten werden, daß die anglo-amerikanischen Imperialisten, trotz der schweren Niederlage, die ihnen der Budapest-Prozess beibrachte, nicht auf ihre Spionage- und Verschwörerität in den volkdemokratischen Ländern verzichteten. Die Konferenz der amerikanischen Botschafter in den Ländern Osteuropas, die vor kurzem in London stattfand, verfolgte gerade das Ziel, im Zusammenhang mit dem Budapest-Prozess die Tätigkeit der amerikanischen Agentur in diesem Teil Europas zu überprüfen. Die westliche Presse, die schon nicht mehr verschweigt, womit sich die amerikanischen Diplomaten befassen, gab zu, daß in London beschlossen wurde, in Belgrad ein Spionagezentrum einzurichten. Gleichzeitig verfaßte ein Ausschuss des Staatsdepartements unter dem Vorsitz des berühmten Spionagechefs der Vereinigten Staaten, Allen Dulles, ein „Arbeitsprogramm“ für die Länder Osteuropas, das „neue Methoden“ enthält.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptrolle in dieser schändlichen Angelegenheit den langjährigen Spionen und Lockspitzeln aus der Tito-Clique zugedacht ist. Sie werden versuchen, sich solcher Leute wie Rajks zu bedienen, sowie die geringsten Schwächen und Risse in den Parteien und im Staatsapparat, unzufriedene, nationalistische Elemente und Menschen mit zweifelhafter Vergangenheit auszunutzen.

### Wachsamkeit erfordert Erziehung

Wie der Bolschewismus lehrt, ist es notwendig, stets eingedenk zu sein, daß mit der opportunistischen Gefühlsmuselei Schluß gemacht werden muß, die aus der irigen Annahme resultiert, daß in dem Maße, wie unsere Kräfte wachsen, der Feind angeblich immer zahmer und harmloser wird. Solch eine Annahme ist von Grund aus falsch. Man darf nicht vergessen, daß die Feinde um so bereitwilliger zum „extremen Mittel“ greifen, je hoffnungsloser ihre Lage wird.

Der Verstärkung der Wachsamkeit müssen wir verstärkte Erziehungsarbeit zugrunde legen. Die Zeitung „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“ faßte in ihrem Artikel „Verstärkt die revolutionäre Wachsamkeit!“ die Aufgaben der kommunistischen und Arbeiterparteien in dieser Hinsicht wie folgt zusammen:

„Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Partei der Arbeiterklasse nur dann imstande ist, den Feind überall, hinter jeder Maske zu durchschauen und zu schlagen, wenn sie systematisch das politische und ideologische Niveau ihrer Kader hebt, sie im Geist der Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen von der Linie des Marxismus-Leninismus erzieht, ihre Reihen organisatorisch festigt, fremde Elemente rücksichtslos von der Partei isoliert und alle nationalistischen und revisionistischen Abweichungen zerschlägt, indem sie das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse und aller Werktätigen auf ein höheres Niveau hebt.“

Die wichtigste Lehre, die sich aus den Erfahrungen der großen Bolschewistischen Partei ergibt, besteht darin, daß es zur Erhöhung der Wachsamkeit notwendig ist, im eigenen Hause, in unserer Partei bolschewistische Ordnung zu schaffen. Das wichtigste Mittel dabei ist die Überprüfung der Parteimitglieder. Es wurde in einer ganzen Reihe Partein der volkdemokratischen Länder angewandt und zeitigte die allerbesten Ergebnisse. In unserer Partei z. B. werden durch die auch jetzt noch vor sich gehende Überprüfung feindliche und fremde Elemente aus der Partei ausgeschlossen, die zu einer Zeit in die Partei eindringen, als deren Tore weit offenstanden. Ohne Zweifel wird diese Maßnahme die Versuche der Feinde, innerhalb unserer Partei Stützpunkte zu finden, beträchtlich erschweren.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien müssen die ideologische Wachsamkeit ihrer Mitglieder verstärken. Sie müssen wirkliche bolschewistische Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen vom proletarischen Internationalismus an den Tag legen und die ideologische Arbeit zur Erziehung der Kommunisten im Geiste der Treue zum proletarischen Internationalismus und der Unversöhnlichkeit gegen alle Abweichungen von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, im Geiste der Treue zur Volksdemokratie und zum Sozialismus, zur internationalen von der UdSSR geführten sozialistischen Front verstärken.

In Wissenschaft und Literatur, in Malerei, Musik und Filmkunst ist verstärkte Wachsamkeit notwendig und eine unversöhnliche Haltung gegenüber allen der Arbeiterklasse fremden Tendenzen, gegenüber der Propaganda des Kosmopolitismus.

Heben wir das siegreiche Banner des proletarischen Internationalismus noch höher empor, verstärken wir die Liebe zur Sowjetunion, dem ersten Lande des Sozialismus, der Basis der revolutionären Weltbewegung, der revolutionären Weltbewegung, der revolutionären Weltbewegung, der revolutionären Weltbewegung und zum genialen Lehrer der werktätigen Menschheit, zum Führer im Kampf der Völker für Frieden und Sozialismus, Genossen Stalin.

## Jugoslawien unter faschistischem Regime

In der Innenpolitik ist das Hauptergebnis der Betätigung der verräterischen Clique Tito-Rankovic die faktische Liquidierung der volkdemokratischen Ordnung in Jugoslawien.

Infolge der konterrevolutionären Politik der Clique Tito-Rankovic, die in Partei und Staat die Macht usurpierte, wurde in Jugoslawien ein antikommunistisches Staatsregime von faschistischem Typus errichtet. Die soziale Grundlage dieses Regimes besteht aus dem Großbauernum auf dem Lande und den kapitalistischen Elementen in der Stadt. Die Macht in Jugoslawien befindet sich faktisch in den Händen volkfeindlicher, reaktionärer Elemente. In den zentralen und lokalen Behörden betätigen sich aktive Vertreter der alten bürgerlichen Parteien sowie der großbürgerlichen und andere der Volkdemokratie feindliche Elemente. Die regierende faschistische Oberschicht hält sich mit Hilfe des übermäßig aufgeblähten Militär- und Polizeiapparates, mit dem sie die Völker Jugoslawiens unterdrückt, das Land in ein Militärlager verwandelt, die demokratischen Rechte der Werktätigen aufgehoben hat und jede freie Meinungsäußerung unterbindet.

Frech und in demagogischer Weise lügen die jugoslawischen Machthaber dem Volk vor, sie bauen angeblich in Jugoslawien den Sozialismus auf. In Wirklichkeit ist es jedem Marxisten klar, daß von einem Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien überhaupt nicht die Rede sein kann, wo Titos Clique mit der Sowjetunion, mit dem gesamten Lager des Sozialismus und der Demokratie gebrochen und damit Jugoslawien die wichtigste Stütze des sozialistischen Aufbaus entrisen hat, wo sie das Land in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht den anglo-amerikanischen Imperialisten untergeordnet hat.

Die Ereignisse der letzten Zeit zeigten, daß die jugoslawische Regierung von den imperialistischen Auslandskreisen völlig abhängig und zu einem Werkzeug ihrer Aggressionspolitik geworden ist, was zur Liquidierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der jugoslawischen Republik führte.

Das ZK der KP und die Regierung Jugoslawiens haben sich voll und ganz mit den imperialistischen Kreisen gegen das gesamte Lager des Sozialismus und der Demokratie, gegen die kommunistischen Parteien der ganzen Welt, gegen die volkdemokratischen Länder und die UdSSR verbündet.

Tito und Rankovic führen im Lande einen grausamen Terror durch. Mit jeder freien Äußerung fortschrittlicher, demokratischer Gedanken setzt man Freiheit und Leben aufs Spiel. Alle Menschenrechte werden brutal mit Füßen getreten.

Die Gefängnisse sind überfüllt mit Kommunisten, streikenden Arbeitern, Bauern, die sich weigern, die sogenannte „freiwillige“ Zwangsarbeit zu leisten. Folterkammern, Exekutionen und Mißhandlungen, die Lichtfoltern und das Hungerregime in den Gefängnissen versetzen das ganze Land in Schrecken. Die Morde und Erschießungen nehmen kein Ende. Jugoslawien ist heute ein Land blutiger Ausrottungsmethoden, ein Völkergefängnis.

Nachdem die jugoslawischen Soldknechte des Imperialismus die Führung der KP an sich gerissen haben, starteten sie einen Terrorfeldzug gegen die wirklichen Kommunisten, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus treu sind und für Jugoslawiens Unabhängigkeit von den Imperialisten kämpfen. Tausende jugoslawischer Patrioten, die dem Kommunismus treu sind, wurden aus der Partei ausgeschlossen, in die Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, viele von ihnen wurden in den Gefängnissen gefoltert und getötet oder, wie der bekannte jugoslawische Kommunist Arso Ivanovic, meuchlings ermordet. Die Grausamkeit, mit der in Jugoslawien die standhaften Kämpfer für den Kom-

munismus vernichtet werden, läßt sich nur mit den Bestialitäten der Hitlerfaschisten, der Tsaldaris-Henker in Griechenland oder der Francofaschisten in Spanien vergleichen.

Die Genossen Julovic und Hebrang und viele andere führende Kommunisten in Jugoslawien, zahlreiche Generale, Obersten und andere Offiziere, die sich im Antihitlerkampf als Helden hervortaten, hervorragende Parteifunktionäre, Universitätsprofessoren, Vertreter der fortschrittlichen Intelligenz, Arbeiter und werktätige Bauern, die ihr Land lieben, und erleben wollen, daß es den Klauen der Imperialisten entrisen wird, die die Sowjetunion und den Sozialismus lieben, sind eingekerkert und dem Vernichtungsregime ausgesetzt.

Während die jugoslawischen Faschisten die dem proletarischen Internationalismus treuen Kommunisten aus der Partei ausschließen und vernichten, öffnen sie den bürgerlichen und großbürgerlichen Elementen weit die Tore der Partei.

Infolge der Zerschlagung der gesunden Kräfte der KPJ durch die Tito-Bande ist die Führung der KP Jugoslawiens voll und ganz in die Hände von Spionen und Mördern, von Soldaten des Imperialismus geraten. Die KP Jugoslawiens wird jetzt von konterrevolutionären Kräften beherrscht, die eigenmächtig im Namen der Partei auftreten. Bekanntlich wendet die Bourgeoisie seit jeher die alte Methode an, in den Reihen der Parteien der Arbeiterklasse Spione und Provokateure anzuwerben. Auf diese Weise versuchen die Imperialisten, diese Parteien von innen her zu zersetzen und sie sich zu unterwerfen. In Jugoslawien ist

### Fünfjahresplan zunichte gemacht

Die faschistische Terrorpolitik der Tito-Klüngel über die werktätigen Massen wird zugunsten des ausländischen Kapitals und der eigenen Bourgeoisie in Stadt und Land durchgeführt. Zugleich mit der Festigung der Großbauernschaft entwickelt sich die städtische Bourgeoisie. Die faschistischen Demagogen in Belgrad versuchen, die Maßnahmen zur Restauration des Kapitalismus durch das Geschwätz von einer „Aufhebung der Ausbeutung“ oder vom „Triumphmarsch des Sozialismus“ zu verdecken. Vor einhalb Jahren erklärte der Verräter Kardelj: „In unserem Lande sind allen Überresten der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gezählte Tage geblieben“. In Wirklichkeit aber ist in Jugoslawien die Ausbeutung in Stadt und Land verstärkt worden; die Großbauern und sonstigen Ausbeuter segnen ihren Wohltäter Judas Tito.

Infolge der feindseligen Politik gegen die UdSSR und die volkdemokratischen Länder hat die Clique Titos Jugoslawien um die Unterstützung dieser Länder gebracht und dadurch den Fünfjahresplan völlig zunichte gemacht. Die Werktätigen Jugoslawiens werden sich immer mehr darüber klar, welch ein niederträchtiger Betrug Titos Geschwätz vom „Aufbau des Sozialismus“ in Jugoslawien, ohne gegen die UdSSR und die Volkdemokratien ist.

Im Dorf ist die Lage der werktätigen Bauern schwerer denn je. Sie werden von den Großbauern aufs grausamste ausgebeutet, ihnen sind schwere Steuern und Zwangsarbeit aufgebürdet. Die von den Großbauern, zwangsweise gezwungen und von ihnen geleiteten „Produktionsgenossenschaften“ stellen eine neue Form der Ausbeutung der werktätigen Bauernschaft dar. Die Großbauern, in deren Besitz sich das Inventar befindet, beuten die Rassenpolitik von faschistischer Art, eine Politik der bestialischen Unterdrückung der nationalen Minderheiten, denen jedes Recht auf freie Entwicklung genommen wird.

Die Organisationen der nationalen Minderheiten wurden aufgelöst. Ihre ehrlichen Führer wurden verhaftet

es ihnen gelungen, dieses Ziel zu erreichen.

Die faschistische Ideologie, die faschistische Innenpolitik sowie die verräterische Außenpolitik der Clique Titos, die den imperialistischen Kreisen des Auslands voll und ganz untergeordnet ist, schufen eine Kluft zwischen der faschistischen Spionagelique Tito-Rankovic und den Lebensinteressen der freiheitsliebenden Völker Jugoslawiens. Deshalb stößt die volkfeindliche, verräterische Tätigkeit der Clique Titos auf immer stärkeren Widerstand sowohl seitens der Kommunisten, die dem Marxismus-Leninismus die Treue wahren, als auch bei der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft Jugoslawiens.

Wir richten unseren kommunistischen Kampftrupp an alle jugoslawischen Genossen, die den blutigen Terror in den Kerkern und Konzentrationslagern des Henkers Rankovic tapfer ertragen!

Die Wirtschaftslage Jugoslawiens wird für die Werktätigen immer schwerer. Der staatliche Sektor ist kein Volkseigentum; das ist ein Sektor des Staatskapitalismus, der dem ausländischen Kapital dienstbar gemacht wurde.

Der jugoslawische Arbeiter schafft nicht für sich, nicht für sein Volk. Der von ihm erzeugte Mehrwert wird in einem steigenden Maße von ausländischen Banken und Trusten eingestemmt. Die in verschiedenen Betrieben, so in einer Gießerei in Stura, in Wagon-Reparaturwerkstätten bei Maribor und in den Bergwerken Trbovlje, ausgebrochenen Streiks wurden von den Janitscharen Rankovics im Blut erstickt.

Der Kampf gegen Titos Clique besoldeter Spione und Mörder ist eine internationale Pflicht aller kommunistischen und Arbeiterparteien.

3. Die Hauptaufgabe im Kampf gegen die faschistische Diktatur Titos fällt der Arbeiterklasse und den Völkern Jugoslawiens unter der Führung der revolutionären Kommunisten zu.

Die Völker Jugoslawiens hegen ein aufrichtiges Gefühl der Liebe zur Sowjetunion, die sie befreite, und wünschen sehnsüchtig die Rückkehr zur großen Familie des Sozialismus und der Demokratie. Die Völker Jugoslawiens hassen zutiefst die Spionagelique Titos und ihre Hintermänner, die anglo-amerikanischen Imperialisten. Es wächst das Bestreben und der Kampf der jugoslawischen Werktätigen zum Sturz der faschistischen Gewalthaber.

Es ist die Pflicht der kommunistischen und Arbeiterparteien, der jugoslawischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauernschaft, die für die Rückkehr Jugoslawiens ins Lager der Demokratie und des Sozialismus kämpfen, mit allen Mitteln zu helfen.

### Welches sind die Konsequenzen?

Welche Konsequenzen sind aus der Analyse der Lage in Jugoslawien zu ziehen?

1. Die Spionagelique Titos bringt nicht den Willen der Völker Jugoslawiens, sondern den Willen der anglo-amerikanischen Imperialisten zum Ausdruck. Sie hat die Interessen des Landes verraten und die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit Jugoslawiens liquidiert.

Der Kampf gegen die Anstifter eines neuen Krieges ist undenkbar ohne Kampf gegen die Clique Titos. Folglich ist die internationale Bedeutung dieses Kampfes klar.

2. Nachdem die „Kommunistische Partei Jugoslawiens“ in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung in die Hände von Volkfeinden geraten ist, hat sie das Recht verloren, sich eine kommunistische Partei zu nennen und ist lediglich ein Apparat, der die Spionageaufträge der Clique Tito-Kardelj-Rankovic-Djilas ausführt.

Der Kampf gegen Titos Clique besoldeter Spione und Mörder ist eine internationale Pflicht aller kommunistischen und Arbeiterparteien.

3. Die Hauptaufgabe im Kampf gegen die faschistische Diktatur Titos fällt der Arbeiterklasse und den Völkern Jugoslawiens unter der Führung der revolutionären Kommunisten zu.

Die Völker Jugoslawiens hegen ein aufrichtiges Gefühl der Liebe zur Sowjetunion, die sie befreite, und wünschen sehnsüchtig die Rückkehr zur großen Familie des Sozialismus und der Demokratie. Die Völker Jugoslawiens hassen zutiefst die Spionagelique Titos und ihre Hintermänner, die anglo-amerikanischen Imperialisten. Es wächst das Bestreben und der Kampf der jugoslawischen Werktätigen zum Sturz der faschistischen Gewalthaber.

Es ist die Pflicht der kommunistischen und Arbeiterparteien, der jugoslawischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauernschaft, die für die Rückkehr Jugoslawiens ins Lager der Demokratie und des Sozialismus kämpfen, mit allen Mitteln zu helfen.

Wir geloben, unermüdet daran zu arbeiten, daß die KPD unter dem Banner des Marxismus-Leninismus eine ideologisch und politisch klare und organisatorisch festgefügte Partei wird.

(Grüßbotschaft des Parteivorstandes an Stalin zum 21. Dez. 1949)

4. Der Kampf gegen das faschistische Regime der Tito-Clique in Jugoslawien nimmt immer schärfere Formen an: Streiks, passive Resistenz, die vorwiegend gegen die Zwangsmobilisierungen zur Arbeit gerichtet ist, Verbreitung illegaler Flugblätter, Widerstand gegen die Durchführung der Produktionsprogramme in den Fabriken und gegen die staatlichen Aufbringungsaktionen usw. Die jugoslawischen Arbeiter erkennen immer deutlicher, daß die Produktionssteigerung den Interessen der Imperialisten dient und schreiten daher zur passiven Sabotage.

Eine notwendige Voraussetzung für die Rückführung Jugoslawiens in das sozialistische Lager ist der aktive

Kampf der revolutionären Elemente sowohl innerhalb als auch außerhalb der KPJ für das Wiedererstehen einer revolutionären, wirklich kommunistischen Partei Jugoslawiens, die dem Marxismus-Leninismus und den Prinzipien des proletarischen Internationalismus treu ist und für die Unabhängigkeit Jugoslawiens vom Imperialismus kämpft.

5. Der Arbeiterklasse Jugoslawiens und den an ihrer Spitze stehenden Kommunisten muß für den Aufbau ihrer Partei die umfassendste Solidarität der internationalen Arbeiterklasse zuteil werden. Die Tätigkeit der jugoslawischen Kommunisten beginnt immer aktiver und immer besser aufeinander abgestimmte Formen anzunehmen.

Es ist notwendig, die politische und ideologische Kampagne zur Entlarfung der Tito-Clique mit noch größerer Intensität fortzusetzen. Die volkfeindliche Politik dieser Agentur des Imperialismus muß von der Weltöffentlichkeit einmütig verurteilt werden. Die Tito-Leute schreiben an allen Straßenecken, man schließe sie aus allen internationalen demokratischen Organisationen aus. Sie verraten ihre Angst davor, daß sie nicht mehr imstande sein werden, ihre Spionagetätigkeit erfolgreich auszuüben und daher von ihren amerikanischen Brotgebern entlassen werden.

Seien wir unerbittlich und unduldsam gegen diese niederträchtige Agentur! Mögen sie nirgends auch nur den geringsten Stützpunkt finden!

6. Jeder kommunistischen und Arbeiterpartei erwachsen im Zusammenhang mit der Verstärkung der Wachsamkeit die wichtigsten Aufgaben. Es handelt sich nicht allein um die Parteimitglieder, sondern auch um die Massen der Werktätigen, die im Geiste revolutionärer Wachsamkeit erzogen werden müssen. Die Wachsamkeit der Massen muß organisierte Formen annehmen. Es ist notwendig, in den eigenen Reihen die bürgerlich-nationalistischen Elemente und alle Agenten des Im-

perialismus, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, zu entlarven. In den Ländern der Volksdemokratie gewinnt die staatliche Wachsamkeit — die Wachsamkeit des Staates der Diktatur des Proletariats — besondere Bedeutung. Bekanntlich wurde in den volkdemokratischen Ländern der alte Staatsapparat nicht sofort zerschlagen, wie dies bei der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geschah. Das bedeutet, daß die Wachsamkeit der Kommunisten in dieser Richtung groß besonders verschärft werden muß. Die kommunistischen und Arbeiterparteien sind verpflichtet, alle Schlußfolgerungen aus dem Budapest-Prozess gegen die Spione Rajk und Brankov zu ziehen.